

Norddeutsche Hafenstädte um 1800: Altona, Kiel, Rostock und Wismar: ein sozialgeschichtlicher Vergleich

Krüger, Kersten

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Krüger, K. (1998). Norddeutsche Hafenstädte um 1800: Altona, Kiel, Rostock und Wismar: ein sozialgeschichtlicher Vergleich. *Historical Social Research*, 23(3), 90-128. <https://doi.org/10.12759/hsr.23.1998.3.90-128>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more Information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

Norddeutsche Hafenstädte um 1800: Altona, Kiel, Rostock und Wismar Ein sozialgeschichtlicher Vergleich

*Kersten Krüger**

Abstract: The research project *Seaports in Northern Germany in 1800* aimed to analyze the social structure and possible social change in four cities: Altona, Kiel, Rostock, and Wismar. The sources are census lists and tax registers from which about 70,000 cases were written into databases. Two items of social structure will be statistically analyzed in this article: employment and economic strength (measured in taxation) of the households. As a result, different profiles of the four cities can be traced. The vocational structure was urban as the first economic sector was unimportant, though there were some activities in fishing in Rostock and Wismar. The second and the third sector reached equal levels in Altona, Kiel, and Rostock, whereas in Wismar the third sector was clearly weaker. Within the second sector we mostly find conformity in the basic equipment with crafts on the following ranks of branches: 1. clothing, 2. building, 3. victualling, 4. timber- and woodcraft, 5. metal processing crafts. The third sector, however, shows special profiles with different ranks. Altona: 1. commerce, 2. transportation, 3. banking and insurances, 4. health and hygiene, 5. teaching and culture on an equal level with accommodation; Kiel: 1. commerce, 2. teaching and culture, 3. transportation, 4. accommodation, 5. health and hygiene; Rostock: 1. transportation, 2. commerce, 3. teaching and culture, 4. accommodation, 5. health and hygiene; Wismar: 1. commerce, 2. transportation, 3. health and hygiene, 4. teaching and culture, 5. accommodation. Hence we may infer that Altona was a centre of commerce, transportation, and banking; Kiel a commercial and university city; Rostock a centre of trans-

* Address all communications to Kersten Krüger, Universität Rostock, Fachbereich Geschichtswissenschaften, August-Bebel-Str. 28, D-18051 Rostock.

portation and commerce, additionally a university city; Wismar a town of commerce and transportation, though clearly less important than her sisters. Unskilled labour had significantly less importance in Altona and Rostock than in Kiel and Wismar, which indicates similarity in higher developed professionalised employment in both Altona and Rostock. Solvency, measured in taxation, reveals different patterns of social inequality. Calculated within the systems of taxation in Holstein and Mecklenburg, the lower classes were more numerous in Altona than in Kiel, the middle classes stronger in Kiel, whereas the upper classes reached equal proportions, but paid higher amounts in Altona. On a lower level, which is mainly due to a slightly digressive taxation in Mecklenburg, the same difference existed between Rostock and Wismar. Thus in the cities of Altona and Rostock social polarization was more significant than in Kiel and Wismar, which seem to have been more harmonious in their social structure. If we suppose that sophisticated services and proceeding social polarization were signs of preindustrial modernization, the four cities may be characterized as follows. Altona and Rostock were real seaports with similar functions in commerce and services. Kiel preserved a more traditional social structure, stabilized by its function as a university town. Wismar remained backward with underdeveloped services and a comparatively high proportion of unskilled labour. The databases allow further research, for example in demography or, combined with maps, in social geography.

Das Projekt und seine Quellen

Das Projekt *Norddeutsche Hafenstädte um 1800* setzte sich als Ziel, den sozialen Bestand und den möglichen sozialen Wandel der Städte Altona, Kiel, Rostock und Wismar am Beginn der Moderne quantitativ zu erheben und zu analysieren. Den thematischen Ausgangspunkt bildete die Hypothese der *Doppelrevolution*, mit der Hans-Ulrich Wehler den Umbruch zur Moderne kennzeichnete: politisch durch die Französische, gesellschaftlich durch die Industrielle Revolution.¹ Die Beschränkung auf die quantitativen Aspekte setzte einen anderen Akzent als die von Lothar Gall durchgeführten Bürgertumsfor-

¹ Wehler, Hans-Ulrich: Deutsche Gesellschaftsgeschichte. Band I. München 1989², S. 35.

schungen,² indem möglichst alle in Massenquellen überlieferten Einwohner der vier Städte in Datenbanken erfasst und nach ihrer sozialen Zusammensetzung und ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit statistisch analysiert werden sollten. Als Quellen kamen Steuerregister und Volkszählungslisten in Frage, die für Altona und Kiel aus den Jahren 1789 und 1803, für Rostock und Wismar aus den Jahren 1808 und 1819 überliefert sind; ergänzend wurde das Altonaer Adressbuch von 1819 herangezogen.

Datenaufnahme und -pflege erwiesen sich als außerordentlich arbeitsintensiv. In den Datenbanken der vier Städte sind insgesamt über 70.000 Datensätze gespeichert, die zunächst mit der Frage nach wesentlichen Merkmalen der Sozialstruktur – Erwerbstätigkeit und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit – analysiert werden, sich aber für weitergehende Auswertungen eignen, für die sie jederzeit zur Verfügung stehen. Monographische Untersuchungen liegen inzwischen für Altona,³ Kiel⁴ und Rostock⁵ vor, ebenso vergleichende Studien;⁶ sie weisen den aktuellen Forschungsstand aus. Für Wismar ist eine Monographie in Bearbeitung. An dieser Stelle geht es um eine erste vergleichende Betrachtung der beiden wesentlichen Merkmale von Sozialstruktur in den vier Städten: Erwerb und wirtschaftliche Leistungskraft. Querschnitte in mehreren zeitlichen Ebenen sollen zeigen, welche Strukturen vorherrschten und ob sich Modernisierungstendenzen oder gar Umbrüche aufspüren lassen. Auch wird zu fragen sein, ob und in welchen Bereichen die Städte ein eigenes Profil hatten und entwickelten.

Erwerbsstruktur

Zu den wesentlichen Merkmalen der Sozialstruktur gehört die Erwerbstätigkeit. Leben und Überleben erfordern Arbeit, die in vormodernen wie modernen Gesellschaften weitgehend arbeitsteilig, professionalisiert und gegen Entlohnung geleistet wird. Dabei bleibt die im familiären Bereich ausgeübte Hausarbeit –

² Gall, Lothar (Hg.): Stadt und Bürgertum im 19. Jahrhundert. München 1990. Gall, Lothar (Hg.): Vom alten zum neuen Bürgertum. München 1991.

³ Brandenburg, Hajo: Die Sozialstruktur der Stadt Altona um 1800. Phil. Diss. Hamburg 1998. Hellberg, Carsten: Die Erwerbsstruktur der Stadt Altona nach dem Adressbuch von 1819. Magisterarbeit Fachbereich Geschichtswissenschaft Hamburg 1993.

⁴ Künne, Andreas: Die Sozialstruktur der Stadt Kiel nach dem Steuerregister von 1789. Magisterarbeit Fachbereich Geschichtswissenschaft Hamburg 1990.

⁵ Manke, Matthias: Rostock zwischen Revolution und Biedermeier. Alltag und Sozialstruktur. Phil. Diss. Hamburg 1998.

⁶ Krüger, Kersten und Kroll, Stefan (Hg.): Die Sozialstruktur der Städte Kiel und Altona um 1800. Neumünster 1998 (Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins 29). Haack, Hanna: Frauenerwerbsarbeit in Rostock am Beginn des 19. Jahrhunderts. In: Rostock im Ostseeraum in Mittelalter und früher Neuzeit. Rostock 1994, S. 97-106. Krüger, Kersten: Norddeutsche Hafenstädte um 1800: Altona, Kiel, Rostock und Wismar, ebenda, S. 89-96.

obgleich von zentraler Bedeutung für den Alltag – meistens unberücksichtigt, soweit sie Familienmitgliedern obliegt. Unter dieser Einschränkung steht auch die folgende Analyse der Erwerbsstruktur: sie umfaßt die gegen Arbeitslohn ausgeübten Berufe.

Die Zahl der in unseren Quellen überlieferten Berufsbezeichnungen erwies sich als unerwartet hoch: es waren über 6.000, nach der Bereinigung von Schreibvarianten noch immer rund 2.000. Dieses sehr breite Spektrum von Erwerbstätigkeit galt es in eine Berufssystematik zu bringen, die Profile erkennbar macht. Sie wurde für Altona 1803⁷ entwickelt, geht von der ausgeübten Tätigkeit aus und schließt sich an Entwürfe unseres Jahrhunderts an. Sie gliedert sich in fünf Stufen: die erste bezeichnet den Sektor, die zweite als Obergruppe die Branche; es folgen zwei Untergruppen und schließlich die Originalbezeichnung in normalisierter Schreibung. Diese Berufssystematik ist flexibel und erweiterbar; sie eignet sich für vergleichende Analysen mit Hilfe der Datenverarbeitung.

Der erste Sektor umfaßt die Urproduktion mit vier Branchen (*Landwirtschaft, Gartenbau; Forstwirtschaft Fischwirtschaft*), die in den meisten Städten allerdings nur eine untergeordnete Rolle spielten. Der zweite Sektor vereinigt das Gewerbe in elf Obergruppen der fünf Bereiche Nahrung (*Nahrung, Genussmittel*), Kleidung (*Textil; Bekleidung*), Wohnung (*Steine und Erden; Bauwesen*), Verarbeitung von Holz und Metall (*Holzverarbeitung; Metallgewerbe, Mechanische Berufe*), Herstellung und Verarbeitung von Leder, Papier und chemischen Stoffen (*Leder; Chemisches Gewerbe; Druck und Papier*). Im dritten Sektor finden sich die Dienstleistungen in 14 Obergruppen, die sechs Bereiche ergeben: Versorgung (*Bewirtung; Haus- und Hofhaltung, Dienstboten; Gesundheit, Hygiene, Reinigung*), Handel und Transport (*Handel; Banken, Versicherung; Transport, Verkehr*), Kultur (*Wissenschaft, Kultur, Unterricht; Religion*), Sicherheit (*Militär; Ordnungskräfte*), Verwaltung (*Staatliche Verwaltung, Kommunale Verwaltung*) und Justiz (*Freiberufliche Justiz*). Hinzu kommen die *Allgemeinen Dienstleister*, deren ungenaue Berufsbezeichnung nur den dritten Sektor erkennen ließ, und – als Ergänzung – die Angehörigen von *Ritter- und Landschaft*, die Verwaltungstätigkeit im Auftrag des Landtages ausübten.

Ein vierter Sektor mußte für alle eingerichtet werden, die sich keinem der drei Sektoren zuordnen ließen. Das waren vor allem Tagelöhner, die sehr unterschiedliche und wenig professionalisierte Hilfsarbeiten ausführten – im Gewerbe ebenso wie in den Dienstleistungen, je nach den Anforderungen und Chancen des täglichen Arbeitsmarktes. Sie sind in der Obergruppe der *Unspezifischen Lohnarbeit* zusammengeführt. Ihre beruflich nicht fixierte Erwerb-

⁷ Brandenburg, Hajo, u. a.; Berufe in Altona. Berufssystematik für eine präindustrielle Stadtgesellschaft anhand der Volkszählung. Kiel 1991.

stätigkeit darf als Kennzeichen von Unterschichten gelten.⁸ In diesen vierten Sektor wurden auch *Nicht Erwerbstätige* und *Sozialfälle* eingeordnet, sofern die Quellen sichere Hinweise darauf gaben. Wenn sich keine Berufsangabe fand, blieb die Person als fehlender Fall von statistischen Berechnungen ausgeschlossen.

Erwerbstätige konnten selbständig und unselbständig arbeiten; im ersteren Fall führten sie einen eigenen Haushalt, im letzteren lebten sie im Haushalt ihres Brotherrn – wie etwa Gesellen, Knechte oder Dienstmädchen. Ihre Dokumentation in den Quellen hing vom Ziel der Erhebung ab. Steuerregister verzeichneten alle zur Steuer Veranlagten, mithin alle Haushaltsvorstände und – soweit steuerpflichtig – auch nichtselbständig Beschäftigte. Volkszählungen galten allen Personen unabhängig von ihrer Erwerbstätigkeit, über die jedoch immer Auskunft verlangt wurde. In Adressbücher fanden Erwerbstätige auf eigenen Wunsch und meistens gegen Zahlung Eingang, und das waren Haushaltsvorstände, die für mögliche Kunden erreichbar sein wollten. Eine vergleichende Analyse der Erwerbsstruktur auf der Grundlage dieser Quellengruppen kann sich nur auf die Haushaltsvorstände beziehen, weil allein sie darin zuverlässig überliefert sind. Die Zahlen sind in der nachstehenden Tabelle 1 ausgewiesen.

Die Volkszählungen geben Auskunft über die Größe der Städte: Altona stand mit über 23.000 Einwohnern (1803) an der Spitze, gefolgt von Rostock mit über 15.000 Einwohnern (1819); an dritter Stelle stand Wismar mit knapp 8.000 Einwohnern (1819), an vierter Kiel mit rund 7.000 Einwohnern (1803). Die gleiche Reihenfolge ergibt sich bei der Zahl der Haushalte, in denen in Altona und Kiel rund fünf, in Rostock und Wismar rund vier Personen lebten. Eine ähnlich feste Relation zwischen der Gesamtzahl der Fälle und der Zahl der Haushaltsvorstände gibt es in den Steuerregistern nicht. Von den in unseren Dateien über 72.000 erfassten Fällen gehen gut 27.000 Haushaltsvorstände (knapp 40 %) in die Untersuchung der Erwerbsstruktur ein.

Die voneinander abweichenden Erhebungsjahre für Altona und Kiel einerseits (1789, 1803), Rostock und Wismar andererseits (1808, 1819) legen die Frage nahe, ob ein Vergleich über diesen Abstand hinweg möglich ist. Hier kommt dem Adressbuch von Altona 1819 Bedeutung zu, weil es einen dritten Querschnitt erlaubt, der exemplarisch mögliche Veränderungen von 1789 bis 1819 erkennbar macht. Im Ergebnis zeigt sich jedoch eher das Gegenteil, nämlich eine weitgehende Stabilität in der Verteilung der Erwerbstätigkeit. Die Tabelle 2 stellt das auf der Ebene der Sektoren dar, die Tabelle 18 im Anhang auf der der Obergruppen.

⁸ Löfgren, Orvar: The potatoe people. Household Economy and Family Patterns among the Rural Proletariat in Nineteenth Century Sweden. In: Åkerman, Sune u. a. (Hg.): Chance and change. Social and economic studies in historical demography in the Baltic Area. Odense 1978, S. 95-106.

Tabelle 1: Altona, Kiel, Rostock, Wismar 1789-1819

Quellen der Erwerbsstruktur			
Stadt	Quelle	Fälle	Haushalte
Altona 1789	Steuerregister	4.294	4.181
Altona 1803	Volkzählungsliste	23.112	4.512
Altona 1819	Adressbuch	6.258	6.258
Kiel 1789	Steuer	1.986	944
Kiel 1803	Volkszählung	7.075	1.394
Rostock 1808	Steuerregister	4.371	2.978
Rostock 1819	Volkzählungslisten	15.460	4.004
Wismar 1808	Steuerregister	2.125	1.307
Wismar 1819	Volkzählungslisten	7.855	1.954
Summe Fälle / Haushaltsvorstände		72.536	27.532

Tabelle 2: Altona 1789, 1803, 1819

Erwerb der Haushaltsvorstände nach Sektoren						
Sektoren	Steuer 1789		Volksz. 1803		Adressb. 1819	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Sektor 1	32	1,0	53	1,2	131	2,6
Sektor 2	1.299	41,3	1.714	39,1	1.977	40,0
Sektor 3	1.223	38,9	1.720	39,2	2.098	42,4
Sektor 4	590	18,8	898	20,5	738	15,0
Keine Angabe	1.037	Fehlen	127	Fehlen	1.314	Fehlen
Summe	4.181	100,0	4.512	100,0	6.258	100,0

Insgesamt nahm die Zahl der erwerbstätigen Haushalte von 1789 bis 1819 zu, wie es ungefähr dem Bevölkerungswachstum entsprochen haben dürfte, das aber an dieser Stelle nicht weiter verfolgt werden kann. Das Gewicht der Sektoren verschob sich nur geringfügig. Der primäre Sektor ist wegen der kleinen Fallzahlen zu vernachlässigen. Der sekundäre Sektor blieb mit rund 40 % stabil. Hingegen stieg der tertiäre Sektor von knapp 40 % leicht auf über 42 %, während der vierte Sektor um gut drei Prozentpunkte von über 18 % auf 15 % zurückging. Die Tabelle 18 weist diese leichten Veränderungen auf der Ebene der Obergruppen aus. Danach steigerte im Gewerbe das Bauwesen sein Gewicht auf Kosten von *Textil* und *Bekleidung*. In den Dienstleistungen wuchs vor allem der Handel, dessen Beschäftigtenzahl sich von 1789 bis 1819 verdoppelte und dessen Anteil von rund 15 % auf 19 % anstieg. Dagegen wuchs zwar die Zahl der in der *Unspezifischen Lohnarbeit* Tätigen, aber ihr Anteil fiel von knapp 18 % auf rund 15 %. Bei aller Vorsicht mag dieser leichte Wandel als

Indikator einer Modernisierung gelten, die aber zur Ausweitung der Dienstleistungen und zur relativen Schrumpfung nicht professionalisierter Arbeit führte. Das wies nicht in Richtung auf Industrialisierung.

Ein ähnliches Bild überwiegender Stabilität ergibt der Vergleich der Daten für Kiel 1789 und 1803 sowie für Rostock und Wismar 1808 und 1819, welche sich in den Tabellen 19 und 20 im Anhang finden. Für Kiel ist in den Dienstleistungen 1803 ein hoher Anteil des *Militärs* von über 10 % ausgewiesen, der 1789 noch unter 1 % betrug. Das mag quellenbedingt sein, da 1789 das Militär Steuern an die Kriegskasse in Rendsburg zu zahlen hatte und im städtischen Steuerregister nicht verzeichnet wurde. Dieser Ausreißer ist hier zu vernachlässigen. In Rostock und Wismar sind für die beiden Stichjahre 1808 und 1819 ebenfalls kaum Veränderungen erkennbar, doch gab es – im Gegenteil zu Altona – beim *Handel* in Rostock eine Stagnation des Anteils bei unter 8 %, in Wismar einen leichten Rückgang von knapp 8 % auf 7 %. Dagegen stieg in beiden Städten die *Unspezifische Lohnarbeit* spürbar an: von über 15 % auf über 19 % in Rostock und von knapp 27 % auf über 29 % in Wismar. Das waren vergleichsweise die höchsten Werte.

Angesichts der überwiegenden Stabilität der Erwerbsstruktur der vier Städte im Untersuchungszeitraum erscheint es sinnvoll, für einen Vergleich jeweils ein Stichjahr am Beginn des 19. Jahrhunderts zugrunde zu legen: 1803 für Altona und Kiel, 1808 für Rostock und Wismar. Für diese sind in der Tabelle 3 die Sektoren mit ihren wichtigsten Obergruppen ausgewiesen, die den Kern städtischer Erwerbstätigkeit bildeten.

Der primäre Sektor war in Altona und Kiel unbedeutend, hatte jedoch in Rostock und Wismar mit rund 4 % und 6 % einiges Gewicht. Das beruhte auf beachtlicher *Fischwirtschaft* in beiden Städten; in Rostock spielte zusätzlich der *Gartenbau* eine Rolle. Im sekundären Sektor arbeiteten in Altona, Rostock und Wismar rund 40 % aller Erwerbstätigen, während Kiel vier Prozentpunkte darunter lag; das erklärt sich mit einem erhöhten Anteil im vierten Sektor. In allen Städten stand das *Bekleidungsgewerbe* an der Spitze: mit rund 11 % aller Beschäftigten in Altona und Kiel, rund 13 % in Rostock und Wismar. Es folgte das *Bauwesen* mit gut 9 % in Altona und Rostock, etwas schwächer mit knapp 7 % in Kiel und rund 8 % in Wismar. Der Anteil der Gruppe *Nahrung und Genussmittel* schwankte zwischen 5 % und 6 %, der der *Holzverarbeitung* zwischen 4 % und gut 5 %. Das *Metallgewerbe* bewegte sich um die Dreiprozentmarke. Die hohe Übereinstimmung in den Anteilen legt es nahe, darin ein typisches Muster städtischer Erwerbstätigkeit im Gewerbe zu sehen.

Der tertiäre Sektor zeigte sich in Altona, Kiel und Rostock mit rund 39 % fast ebenso stark wie der sekundäre, in Wismar jedoch mit gut 26 % deutlich schwächer – das ist auf vergleichsweise höhere Anteile im ersten und vierten Sektor zurückzuführen. Bei den Dienstleistungen werden deutliche Unterschiede zwischen den vier Städten sichtbar. Der *Handel* stand überall mit Abstand an der Spitze, war aber in Altona mit rund 18 % über doppelt so stark wie in

Rostock und Wismar mit jeweils knapp 8 % und Kiel mit knapp 7 %. Altonas überragende Bedeutung im kommerziellen Bereich unterstreichen die Anteile von *Banken, Versicherungen*. Diese Gruppe kam in Altona auf rund 3 %, in Rostock auf nur 0,2 % und in Kiel wie Wismar auf 0,1 %. Hier verdienen die absoluten Zahlen Beachtung: während es in Altona in diesem Bereich 131 Beschäftigte gab, waren es in Rostock sieben, in Kiel zwei und in Wismar lediglich einer. Mit der *Bewirtung* befassten sich in Altona gut 2 % der Erwerbstätigen, in Kiel etwas über 3 %, in Rostock etwas unter 3 %, in Wismar lag der Anteil mit unter 2 % am niedrigsten.

Tabelle 3: Altona und Kiel 1803, Rostock und Wismar 1808:

Haushaltsvorstände								
Wichtigste Erwerbsgruppen								
Obergruppen	Altona		Kiel		Rostock		Wismar	
	Volksz. 1803		Volksz. 1803		Steuer 1808		Steuer 1808	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Sektor 1	53	1,2	21	1,5	96	4,1	73	6,4
Sektor 2	1.714	39,1	490	35,8	991	41,9	461	40,7
Metallgewerbe	115	2,6	42	3,1	56	2,4	38	3,3
Holzverarbeitung	237	5,4	55	4,0	132	5,6	45	4,0
Nahrung, Genussmit.	243	5,5	85	6,2	133	5,6	59	5,2
Bauwesen	416	9,5	92	6,7	216	9,1	95	8,4
Bekleidung	480	11,0	145	10,6	307	13,0	156	13,7
Übrige	223	6,1	71	5,2	147	6,2	68	6,3
Sektor 3	1.720	39,2	524	38,4	914	38,7	298	26,3
Handel	729	16,6	94	6,9	181	7,7	87	7,7
Banken, Versicher.	131	2,9	2	0,1	7	0,2	1	0,1
Bewirtung	102	2,3	47	3,4	62	2,6	16	1,4
Transport, Verkehr	272	6,2	57	4,2	206	8,7	58	5,1
Gesundh., Hyg. & Reinig.	139	3,2	37	2,7	44	1,9	24	2,1
Wiss., Kultur & Unterricht	102	2,3	61	4,5	85	3,6	23	2,0
Übrige	245	5,7	226	16,6	329	14,0	89	7,9
Sektor 4	898	20,5	333	24,3	363	15,3	301	26,6
Unspezif. Lohnarbeit	610	13,9	165	12,0	360	15,1	300	26,5
Übrige	288	6,6	168	12,3	3	0,1	1	0,1
Keine Angabe	127 Fehlen		26 Fehlen		614 Fehlen		174 Fehlen	
Summe	4.512	100,0	1.394	100,0	2.978	100,0	1.307	100,0

Die Branche *Transport, Verkehr* war in Rostock mit knapp 9 % am stärksten besetzt, mit spürbarem Abstand folgten Altona mit rund 6 %, Wismar 5 % und Kiel 4 %. Ein nicht einheitliches Bild ergibt auch der Bereich *Gesundheit, Hygiene, Reinigung*, der in Altona und Kiel auf rund 3 %, Rostock und Wismar auf etwa 2 % kam. Die Gruppe *Wissenschaft, Kultur, Unterricht* war in Kiel

und Rostock mit rund 4 % doppelt so stark ausgeprägt wie in Altona und Wismar mit jeweils ungefähr 2 %. Diese Zahlen spiegeln Übereinstimmungen wie Besonderheiten der vier Städte. Überwog im Gewerbe die Ähnlichkeit der vier Städte, so kommt ihr eigenes Gepräge in den Dienstleistungen zum Ausdruck: Altona als überragendes Zentrum von Handel und Geldverkehr, Kiel und Rostock als Universitätsstädte, Wismar als schwach im tertiären Sektor.

Der vierte Sektor kam auf recht unterschiedliche Anteile, in Wismar auf fast 27 %, in Kiel wenig darunter auf gut 24 %, in Altona noch auf knapp 21 % und in Rostock auf etwa 15 %. Diese Werte sind mit Vorsicht zu interpretieren. Denn in Altona und Kiel, nicht hingegen in Rostock und Wismar, wurden *Nichterwerbstätige* und *Sozialfälle* in beachtlicher Zahl einbezogen, die das Bild dieses Sektors verzerren. So kommt den Anteilen der *Unspezifischen Lohnarbeit* die entscheidende Bedeutung zu. Diese lagen in Altona bei 14 %, in Kiel 12 % und Rostock 15 %, erreichten jedoch in Wismar den vergleichsweise extrem hohen Wert von 27 %. Das deutet auf wesentlich niedriger ausgeprägte arbeitsteilige Professionalisierung der Erwerbstätigkeit in Wismar. Hierzu passt die relative Stärke des primären bei Schwäche des tertiären Sektors.

Eine feinere Analyse der Erwerbsstruktur lässt sich innerhalb der Obergruppen auf der Ebene der Untergruppen durchführen. Sie sind in der Tabelle 4 ausgewiesen.

Im Bereich der *Bekleidung* dominierten die Schneider und Schuster mit insgesamt über 80 % der Beschäftigten in dieser Obergruppe. In Altona, Rostock und Wismar erreichten erstere deutlich über 50 %, letztere rund 30 %: nur in Kiel verhielt es sich in etwa umgekehrt. Zu den übrigen gehörten Hutmacher, Handschuhmacher, Strumpfwirker und Posamentierer, um die wichtigsten zu nennen. Das *Bauwesen* lässt sich in die Untergruppen Hausbau (Maurer, Zimmerer, Glaser, Klempner), Schiffbau (Schiffszimmerer, Segelmacher, Seiler) und Tiefbau (Brunnengräber, Pflasterer) gliedern. Allein in Altona lagen Haus- und Schiffbau mit je der Hälfte der Beschäftigten gleichauf, in Kiel führte der Hausbau mit über 60 %, in Rostock und Wismar mit über 70 % bei entsprechend geringerem Anteil des Schiffbaus. Tiefbau fiel nicht ins Gewicht. Die relative Schwäche des Schiffbaus in Rostock und Wismar mag übrigens mit der im Rahmen der Kontinentalsperre eingeschränkten Seefahrt zu tun haben, die 1803 in Altona und Kiel noch nicht galt. In der Herstellung der *Nahrungs- und Genussmittel* führten die Bäcker, Schlachter und Brauer. Sie stellten in Altona je rund 30 % dieser Gruppe, während in Kiel der Anteil der Bäcker zurücktrat. Beachtlich erscheint der vergleichsweise hohe Anteil der Brauer in Rostock mit knapp 40 % und der ausgesprochen niedrige in Wismar mit nur 14 %. Zu den übrigen mit zwischen 6 % und 18 % schwankendem Anteil zählten die Konditoren, Essigbrauer, Grützmacher, Branntweinbrenner und Tabakspinner. Die *Holzverarbeitung* war breit gefächert. Tischler und Drechsler stellten Möbel, Böttcher und Korbmacher Gefäße her; die übrigen waren die Besen- und Bürstenbinder, Knopfmacher und Korkenschneider. Möbelherstellung lag in Kiel

mit 64 % klar an der Spitze, ebenfalls in Altona und Rostock mit 44 %, während Wismar auf nur 31 % kam. Gefäße produzierten in Altona, Rostock und Wismar zwischen 31,5 und 36 % der in der *Holzverarbeitung* Beschäftigten, in Kiel lediglich 13,7 %, was sich durch die vergleichsweise hohe Bedeutung der dortigen Möbelherstellung erklärt.

Tabelle 4: Altona und Kiel 1803, Rostock und Wismar 1808:

Haushaltsvorstände								
Untergruppen der wichtigsten Erwerbsgruppen								
Obergruppen Untergruppen	Altona		Kiel		Rostock		Wismar	
	Volksz. 1803		Volksz. 1803		Steuer 1808		Steuer 1808	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Bekleidung	480	100	145	100	307	100	156	100
Schneider	168	31	64	44	86	28	46	30
Schuster 220	46	54	37	162	53	81	52	
Übrige	92	23	27	19	59	19	29	18
Bauwesen	416	100	92	100	216	100	95	100
Hausbau	208	50	57	62	169	78	68	72
Schiffbau	203	49	28	30	36	17	24	25
Tiefbau	5	1	7	8	11	5	3	3
Nahrung, Genussm.	243	100	85	100	133	100	59	100
Backwaren	70	29	16	19	39	29	20	34
Fleischwaren	67	28	26	31	34	26	22	37
Trinkwaren	73	30	27	32	52	39	8	14
Übrige	33	13	16	18	8	6	9	15
Holzverarbeitung	237	100	55	100	132	100	45	100
Möbel	105	44	35	64	58	44	14	31
Gefäße	81	34	7	13	41	31	16	36
Übrige	51	22	13	23	33	25	15	33
Metallgewerbe	115	100	42	100	56	100	38	100
Schmiede	39	34	8	19	17	30	21	55
Schlosser	16	14	12	29	7	13	0	0
Gießer	13	11	6	14	10	18	3	8
Edelmetall, Schmuck	16	14	8	19	9	16	6	16
Übrige	31	27	8	19	13	23	8	21
Handel	729	100	94	100	181	100	87	100
Kaufmann	162	22	32	34	101	56	17	20
Händler	361	50	39	42	25	14	16	18
Höker, Krämer	200	27	20	21	51	28	53	61
Straßenhändler	13	0	0	0	0	0	0	0
Bedienstete	5	1	3	3	4	2	1	1
Banken, Versicher.	131	100	2	100	7	100	1	100
Banken	33	25	0	0	0	0	0	0
Versicherungen	2	1	1	50	0	0	0	0
Makler	42	32	1	50	0	0	1	100
Lotto	46	35	0	0	0	0	0	0
Übrige	9	7	0	0	0	0	0	0

Tabelle 4 wird fortgesetzt.

Tabelle 4 (Fortsetzung):

Altona und Kiel 1803, Rostock und Wismar 1808: Haushaltsvorstände
Untergruppen der wichtigsten Erwerbsgruppen

Obergruppen Untergruppen	Altona		Kiel		Rostock		Wismar	
	Volksz. 1803		Volksz. 1803		Steuer 1808		Steuer 1808	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Transport, Verkehr	272	100	57	100	206	100	58	5,1
Landweg	48	18	35	61	74	36	17	29
Seeweg	218	80	21	27	130	63	41	71
Post	6	2	1	2	2	1	0	0
Gesundh., Hyg. & Reinig.	139	100	37	100	44	100	24	100
Gesundheit	41	30	14	38	18	41	9	38
Hygiene	32	23	17	46	22	50	14	58
Textilreinigung	52	37	4	11	3	7	0	0
Geb., Straßenreinig.	14	10	2	5	1	2	1	4
Wiss., Kultur & Unterr.	102	100	61	100	85	100	23	100
Akademiker	2	2	33	54	47	55	3	13
Schulen	65	66	12	20	26	31	18	78
Kunst	25	25	11	18	11	13	2	9
Übrige	10	9	5	8	1	1	0	0
Bewirtung	102	100	47	100	62	100	16	100
Schank- u. Speisewirt.	96	94	47	100	62	100	16	100
Übernachtungswirt.	6	6	0	0	0	0	0	0

Im *Metallgewerbe* gaben die Schmiede und Schlosser den Ton an. Die begriffliche Abgrenzung der beiden Gruppen scheint sich regional unterschieden zu haben, denn in Wismar sind 1808 keine Schlosser, jedoch zahlreiche Kleinschmiede genannt, die sicher Schlosserarbeiten ausführten. Zusammengenommen kamen sie in Altona und Kiel auf 48 % ihrer Erwerbsgruppe, in Rostock auf 43 % und in Wismar sogar auf 55 %. Die Gießer – Gelb-, Zinn- und Glockengießer – standen zurück mit Anteilen von 11 % in Altona, 14 % in Kiel, 18 % in Rostock und noch 8 % in Wismar. Die Verarbeitung von Edelmetallen – hauptsächlich zu Schmuck durch die Goldschmiede – war bedeutend; sie erreichte in Altona 14 % am Metallgewerbe, in Kiel sogar 19 %, in Rostock und Wismar je 16 %.

Im *Handel* wurde zwischen Kaufleuten für den Fernhandel, Händlern für den regionalen und Hökern oder Krämern für den Kleinhandel unterschieden. Die Grenze zwischen Kaufleuten und Händlern war häufig fließend, so dass die Verteilung auf diese Untergruppen Rückschlüsse nur mit Vorsicht erlaubt. Fassen wir Kaufleute und Händler zusammen, dann dominierten sie den Handel in Altona mit einem Anteil von 72 %, in Kiel gar 76 % und Rostock 70 %. In Wismar erreichten sie nur 38 %, waren mithin nur halb so bedeutend. Umge-

kehrt verhielt es sich mit dem Gewicht der Kleinhändler: ihr Anteil lag in Altona, Kiel und Rostock zwischen 21 % und 28 %, betrug aber in Wismar 61 %. Hier waren also Fern- und Regionalhandel vergleichsweise schwach entwickelt. Die Anzahl der im Handel Bediensteten kann hier vernachlässigt werden. An der Branche *Banken, Versicherungen* wird die herausragende Bedeutung Altonas als Finanzmarkt sichtbar. Von den Beschäftigten dieser Erwerbsgruppe arbeiteten über 25 % bei Banken, rund 32 % als Makler und knapp 36 % beim Lotto. Die 1784 gegründete staatliche Schleswig-Holsteinische Species-Bank und das 1786 errichtete Lotto zeigten Wirkung auf die Erwerbsstruktur. In Kiel gab es 1803 gerade je einen Versicherungsmakler und Lotto-bedienten, in Rostock 1808 immerhin sieben Makler und in Wismar einen.

Transport und Verkehr führten auf dem Landweg Fuhrleute und Boten, auf dem Wasserweg Schiffskapitäne, Schiffer und Matrosen aus. Eine besondere Rolle spielte die Post, die jedoch an dieser Stelle vernachlässigt werden kann. Transport auf dem Wasserweg spielte in Altona mit 80 % Anteil die ganz überragende Rolle; Elb- und Seeschifffahrt sind hier zusammengefasst. Wismar brachte es auf ebenfalls herausragende 71 %, Rostock auf 63 %. Entsprechend geringeres Gewicht hatte der Landtransport: für Altona unter 20 %, Wismar unter 30 % und Rostock um 35 %. In Kiel verhielt es sich umgekehrt: nur 27 % der in dieser Branche Beschäftigten bedienten den Wasserweg, dagegen 61 % den Landweg. Den Anspruch, eine Hafenstadt zu sein, konnte Kiel angesichts dieser Verteilung kaum einlösen. Zum Bereich *Gesundheit, Hygiene, Reinigung* gehören in der ersten Untergruppe Ärzte, Chirurgen, Apotheker, Hebammen und Krankenwärter, in der zweiten die Barbieri und Perückenmacher (es gab sie noch zahlreich 1808), in der letzten (zusammengefasst aus Textil-, Gebäude- und Straßenreinigung) Schornsteinfeger, Wäscherinnen und Wasserträger. Beschäftigte der Gesundheitsfürsorge erreichten in Rostock 41 %, in Kiel und Wismar übereinstimmend 38 % Anteil in dieser Untergruppe, in Altona mit 30 % erkennbar weniger. Ähnlich verhielt es sich im Bereich der Hygiene, hier erreichte Wismar 58 %, Rostock 50 % und Kiel noch immer 46 %, während Altona bei 23 % blieb. Die niedriger erscheinende Ausstattung Altonas ist auf den hier besonders hohen Anteil der Reinigung mit 47 % zurückzuführen, der in Kiel nur 16 %, in Rostock 9 % und in Wismar unbedeutende 1 % betrug. Ein Blick in die Berufsbezeichnungen fördert in Altona 52 Wäscherinnen in der Untergruppe Reinigung zutage, in Kiel und Rostock je eine, in Wismar keine. Gewaschen wurde mit entlohnter Hilfe sicher in allen Städten, so dass die Vermutung nahe liegt, diese Erwerbstätigkeit sei allein in Altona professionalisiert ausgeübt worden, in den anderen Städten noch im Wege des Mischerwerbs durch Tagelöhnerinnen. Damit relativiert sich der in den Zahlen erkennbare Ausstattungsunterschied.

Mit *Wissenschaft, Kultur, Unterricht* wird ein breites, wiewohl zahlenmäßig nicht starkes Spektrum dienstleistender Erwerbstätigkeit zusammengefasst, die das Profil einer Stadt nicht unwesentlich mitbestimmt. In der Untergruppe der

Akademiker sind alle Professoren, Doktoren und Gelehrten vereint, die nicht oder nicht ausschließlich im Schulwesen beschäftigt waren, vor allem alle Lehrenden der Universität. In zwei weiteren Gruppen – hier zu einer zusammengefaßt – befinden sich alle in den Schulen Tätigen: Lehrer, Schreib- und Rechenmeister, Schulbediente und Pedelle. Zur Untergruppe der Kunst gehören Musiker und Tanzmeister, Sänger, Maler und Schriftsteller. Zu den *Übrigen* zählen hier Erzieher außerhalb der Schulen, Angehörige von Theater und Museum, schließlich Zeitungsschreiber. Akademiker gab es in den Städten ohne Universität – wie zu erwarten – nur wenige: in Altona zwei, in Wismar drei; in Prozentanteile lassen sie sich nicht sinnvoll verwandeln. Kiel und Rostock dagegen stellten die Akademiker mit 54 % und 55 % die mit Abstand bedeutendste Untergruppe ihrer Branche. Als Kontrast erweisen sich die Anteile der Schulen, die in Altona 64 %, in Wismar sogar 78 % erreichten; dabei lag der Schwerpunkt auf den Schulen und nicht auf den Gymnasien. In Kiel und Rostock mussten die Anteile erheblich niedriger ausfallen: 26 % und 31 %. Bei den mit Kunst Erwerbstätigen wird ein Gefälle sichtbar: von 25 % in Altona über 18 % in Kiel und 13 % in Rostock auf 9 % in Wismar.

Die *Bewirtung* bestand so gut wie ausschließlich aus Angehörigen der Schank- und Speisewirtschaft – den Gast- und Speisewirten sowie den Weinschenkern; in Altona existierte sogar ein Kaffeehaus. Herbergen, die speziell Übernachtungsmöglichkeiten bereitstellten und als Vorläufer von Hotels gelten können, wurden nur in Altona gezählt: sechs insgesamt.

Als Zwischenergebnis der Untersuchung der Erwerbsstruktur lässt sich festhalten: Es gab eine weitgehend übereinstimmende Grundausrüstung der vier Städte mit etwa gleichstarker Ausprägung des sekundären und tertiären Sektors – mit Ausnahme von Wismar, dessen tertiärer Sektor deutlich schwächer war. Strukturelle Unterschiede zeigten sich vor allem im tertiären Sektor. Altona gewann Profil als Fernhandels- und Finanzzentrum, Kiel und Rostock setzten klare Akzente als Universitätsstädte; Wismar erschien in seiner Erwerbstätigkeit traditional und weniger professionalisiert. Vergleiche von 1789 bis 1819 lassen eher Stabilität als Dynamik erkennen, allerdings war für Altona eine Ausweitung der Dienstleistungen, insbesondere des Handels erkennbar, der als Indikator gesellschaftlicher Modernisierung gelten kann, die freilich – noch – nicht in die Industrialisierung führte.

Frauen als erwerbstätige Haushaltsvorstände

Frauen haben – mit wenigen Ausnahmen – immer gearbeitet; und es ist nur der Definition von Erwerbstätigkeit als entlohnter professionalisierter Arbeitsleistung zuzuschreiben, dass Haushaltsführung für den eigenen und den Familienbedarf bei der Betrachtung der Erwerbsstruktur unberücksichtigt bleibt. Ihre Einbeziehung würde sicher Hausfrauen zur größten Berufsgruppe in allen Städ-

ten machen; und der besondere Charakter einer Stadtgesellschaft wäre nur oberhalb dieses Sockels unabdingbarer Alltagsarbeit erkennbar. Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Auszählung aller selbständig und unselbständig ausgeübten Berufe. Die mit Abstand häufigste Berufsbezeichnung in den vier Städten in allen Stichjahren lautete »Dienstmädchen« (Schreibvarianten bereinigt); von den erwerbstätigen Frauen übten rund 80 % diesen Beruf aus. Das darf als Kennzeichen vorindustrieller Stadtgesellschaften gelten. Dennoch waren Altona, Kiel, Rostock und Wismar keine Dienstmädchenstädte, sondern hatten ihr eigenes Profil außerhalb ihrer Grundausrüstung in Gewerbe und Dienstleistungen.

Frauen übten Erwerbstätigkeit überwiegend unselbständig aus, das heißt sie lebten im Haushalt ihrer Arbeitgeber. Damit gibt die Betrachtung der erwerbstätigen weiblichen Haushaltsvorstände, wie sie hier geschieht, nur ein unvollständiges Bild. Ihr Anteil an der Gesamtheit der Haushaltsvorstände mit Berufsausübung (ohne Nichterwerbstätige, Sozialfälle, Fälle ohne Angabe) betrug in Altona und Kiel 1803 übereinstimmend 8 %, in Rostock und Wismar 1808 je 3 %. Diese Zahlen mahnen zur Vorsicht, weil die Unterschiede quellenbedingt sein können. Es ist denkbar, dass bei der Steuerveranlagung in Rostock und Wismar 1808 Erwerbstätigkeit verschwiegen wurde, um der Nahrungsteuer zu entgehen, aber diese Frage kann hier nicht weiter verfolgt werden. Die meisten berufstätigen Frauen mit eigenem Haushalt waren Witwen, wie aus der Tabelle 5 hervorgeht. Im Stichjahr 1789 lag ihr Anteil in Altona und Kiel bei 70 % und darüber, mit steigender Tendenz, auf über 80 % in den Jahren 1803 und 1819. Eine Zunahme zeigen auch die Werte für Rostock von knapp 50 % im Jahr 1808 auf über 70 % 1819. Dagegen ist in Wismar für 1808 nur ein Anteil von 34 % nachweisbar, für 1819 mit 22 % noch weniger. Die für Rostock und Wismar belegten uneinheitlichen Zahlen erlauben keine weiterführenden Schlüsse, weil die Fälle ohne Angabe in beiden Städten extrem häufig vorkommen.

Der Erwerb der weiblichen Haushaltsvorstände ist in der Tabelle 19 im Anhang dargestellt, ein Auszug der wichtigsten Erwerbsgruppen erscheint hier in der Tabelle 6. Die Betrachtung der Sektoren zeigt gegenüber der Verteilung in der Gesamtheit der Haushaltsvorstände erhebliche Verschiebungen in Richtung auf Dienstleistungen. Der primäre Sektor ist wegen geringer Fallzahlen zu vernachlässigen. Hielten sich – mit Ausnahme von Wismar – bei allen Haushalten der sekundäre und der tertiäre Sektor mit je rund 40 % die Waage (Tabelle 3), so waren bei den erwerbstätigen weiblichen Haushaltsvorständen in Altona und Rostock der sekundäre Sektor mit rund 30 % wesentlich schwächer, der tertiäre mit rund 60 % erheblich stärker ausgeprägt. Das Übergewicht der Dienstleistungen trifft auch für Kiel zu, nur liegen dort wegen des hohen Anteils der unspezifischen Lohnarbeit im vierten Sektor die Prozentwerte niedriger. Auch Wismar fügt sich in dieses Bild ein. Erwerbstätigkeit von Frauen mit eigenem Haushalt bestand hauptsächlich aus Dienstleistungen.

Tabelle 5: Altona, Kiel, Rostock, Wismar 1789-1819
 Weibliche erwerbstätige Haushaltsvorstände:
 Witwen

Ort, Jahr	Frauen	Witwen	%
Altona 1789	91	76	74
Altona 1803	338	308	91
Altona 1819	402	320	80
Kiel 1789	75	52	70
Kiel 1803	95	82	86
Rostock 1808	90	44	49
Rostock 1819	521	387	73
Wismar 1808	35	12	34
Wismar 1819	144	31	22

Tabelle 6: Altona, Kiel, Rostock und Wismar 1803, 1808:
 weibliche Haushaltsvorstände
 Wichtigste Erwerbsgruppen

Sektoren Obergruppen	Altona		Kiel		Rostock		Wismar	
	Volksz. 1803		Volksz. 1803		Steuer 1808		Steuer 1808	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Sektor 1	3	0,9	0	0,0	4	6,4	0	0,0
Sektor 2	104	30,8	23	24,2	21	33,4	14	40,0
Nahrung, Genussmit.	21	6,2	5	5,2	10	15,9	6	17,1
Bekleidung	47	13,8	10	10,4	8	12,7	3	8,6
Übrige	36	10,8	8	8,6	3	4,8	7	14,3
Sektor 3	197	58,3	27	29,1	37	58,6	21	60,0
Handel	80	23,6	8	8,4	8	12,7	8	22,9
Banken, Versicher.	7	2,1	0	0,0	1	1,6	0	0,0
Bewirtung	11	3,3	5	5,2	5	7,9	0	0,0
Gesundh., Hyg. & Reinigung	70	20,7	7	7,4	3	4,7	2	5,7
Wiss., Kultur, Unterr.	20	5,9	4	4,8	14	22,2	7	20,0
Übrige	9	2,7	3	3,3	6	9,5	4	11,4
Sektor 4 (Erwerbstätige)								
Unspezif. Lohnarbeit	34	10,0	45	47,3	1	1,6	0	0,0
Zwischensumme	338	100,0	95	100,0	63	100,0	35	100,0
Nicht erwerbstätig	81		66		27		0	
Sozialfälle	87		30		0		0	
Keine Angabe	86		21		423		96	
Summe	592		212		513		131	

Tabelle 7: Altona und Kiel 1803, Rostock und Wismar 1808:

weibliche Haushaltsvorstände

Untergruppen der wichtigsten Erwerbsgruppen

Obergruppen Untergruppen	Altona		Kiel		Rostock		Wismar	
	Volksz. 1803		Volksz. 1803		Steuer 1808		Steuer 1808	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Bekleidung	47	100	10	100	8	100	3	100
Näherin	40	85	3	30	3	38	0	0
Hutmacherin	2	4	0	0	2	25	1	33
Schusterin	1	2	3	30	1	12	1	33
Schneiderin	1	2	1	10	1	12	1	34
Übrige	3	7	3	30	1	13	0	0
Nahrung, Genussmit.	21	100	5	100	10	100	6	100
Backwaren	4	19	1	20	0	0	1	17
Fleischwaren	9	42	3	60	0	0	3	50
Trinkwaren	4	19	0	0	10	100	1	17
Übrige	4	20	1	20	0	0	1	16
Handel	80	100	8	100	8	100	8	100
Kauffrau	3	3	0	0	0	0	1	12
Händlerin	39	49	5	63	0	0	2	25
Hökerin, Krämerin	38	48	3	37	8	100	5	63
Banken, Versicher.	7	100	0	0	1	100	0	0
Banken	4	57	0	0	0	0	0	0
Makler	0	0	0	0	1	100	0	0
Lotto	1	14	0	0	0	0	0	0
Übrige	2	29	0	0	0	0	0	0
Gesundh., Hyg. & Reinig.	70	100	7	100	3	100	2	100
Gesundheit	8	11	4	57	2	67	1	50
Hygiene	2	3	2	29	0	0	1	50
Textilreinigung	52	74	1	14	1	33	0	0
Geb., Straßenreinig.	8	11	0	0	0	0	0	0
Wiss., Kultur, Unterr.	20	100	4	100	14	100	7	100
Schulen	17	85	2	50	14	100	7	100
Kunst	1	5	2	50	0	0	0	0
Übrige	2	10	0	0	0	0	0	0
Bewirtung	11	100	5	100	5	100	0	0
Schank- u. Speisewirt.	9	81	5	100	5	100	0	0
Übernachtungswirt.	2	19	0	0	0	0	0	0

Im Gewerbe hatten die Branchen *Nahrung, Genussmittel und Bekleidung* die größte Bedeutung. In ersterer arbeiteten in Altona und Kiel 21 und fünf, in

letzterer doppelt so viele mit 47 und zehn Frauen.⁹ In Rostock und Wismar verhielt es sich umgekehrt: *Nahrung, Genussmittel* waren mit zehn und sechs Vertreterinnen stärker als *Bekleidung* mit acht und drei.

In den Dienstleistungen spielte der Handel eine herausragende Rolle. In Altona betätigten sich darin 80 Frauen, in den anderen Städten je acht. Die Branche *Banken, Versicherungen* hatte in Altona sieben Vertreterinnen, in Rostock eine, in Kiel und Wismar keine. Mit *Bewirtung* hatten in Altona elf Frauen zu tun, in Kiel und Rostock je fünf, in Wismar keine. Dem Bereich *Gesundheit, Hygiene, Reinigung* widmete sich in Altona eine große Gruppe von 70 Frauen, in den anderen Städten waren es wesentlich weniger mit sieben in Kiel, drei in Rostock und zwei in Wismar. Beachtlich war die Erwerbsgruppe *Wissenschaft, Kultur, Unterricht* mit 20 Vertreterinnen in Altona, vier in Kiel, 14 in Rostock und sieben in Wismar.

Im vierten Sektor lebten von *Unspezifischer Lohnarbeit* in Altona 34 Frauen mit eigenem Haushalt, in Kiel 45; für Rostock ist ein, für Wismar kein Fall überliefert. Im Hinblick auf Altona und Kiel lassen diese Zahlen vermuten, dass in der Großstadt Altona mehr Chancen zu professionalisierter Erwerbstätigkeit auch für Frauen bestanden. Das bestätigt eine Betrachtung der Untergruppen innerhalb der wichtigsten Erwerbsgruppen, deren Verteilungen in der Tabelle 7 aufgestellt sind.

Im Bereich der *Bekleidung* fallen die Näherinnen ins Auge, von denen es in Altona 40, in Kiel und Rostock je drei gab, in Wismar keine. Ihre hohe Zahl in Altona deutet auf einen spezifischen Frauenberuf für Massenkonsum in Kleidung, den das traditionelle Handwerk nicht mehr ausschließlich herstellte. Als weiblich im Sinne von modebezogen darf auch die Erwerbstätigkeit der Hutmacherinnen gelten, von denen je zwei in Altona und Rostock, eine in Wismar arbeiteten; für Kiel ist keine belegt. Die nicht zahlreichen Schusterinnen – drei in Kiel, je eine in den anderen Städten – und Schneiderinnen – je eine in den vier Städten – waren meistens Witwen, die den Betrieb ihres verstorbenen Ehemannes fortführten, bis ihn ein Nachfolger übernahm. Hier handelte es sich eher um interimistische denn dauerhafte Erwerbstätigkeit von Frauen als Haushaltsvorständen. Das gilt auch für einen Großteil der Gruppe *Nahrung, Genussmittel*, und zwar für die Bäckerinnen – vier in Altona, je eine in Kiel und Wismar – und Schlachterinnen – neun in Altona, je drei in Kiel und Wismar. Zu den Trinkwarenproduzenten gehörten in Altona vier Branntweinbrennerinnen und in Rostock eine Braufrau und vier Mälzerinnen, in Wismar eine Weißbierbrauerin. In die Gruppe der Übrigen kamen in Altona zwei Tabakfabrikantinnen, in Kiel eine Grützmacherin und in Wismar eine Müllerin. Mit Ausnahme der zuletzt Genannten dürfte hier dauernde Erwerbstätigkeit vorliegen.

Dem *Handel* kam für den Erwerb selbständiger Frauen überragende Bedeutung nur in Altona zu, wo es 80 Vertreterinnen dieser Branche gab, in den

⁹ Die Angabe von Prozentzahlen erscheint wegen der geringen Fallzahlen hier nicht angebracht.

anderen Städten übereinstimmend je acht. Kauffrauen mit Fernhandel waren allerdings selten: in Altona wurden nur drei, in Wismar eine gezählt. Zahlreich war die Gruppe der Händlerinnen – 39 in Altona, fünf in Kiel und zwei in Wismar –, fast ebenso die der Hökerinnen – 38 in Altona, drei in Kiel, acht in Rostock und fünf in Wismar. Die meisten von ihnen führten nur die Berufsbezeichnung »handelt« oder »hökert«, aber in Altona wird eine weitergehende Differenzierung sichtbar, indem dort Frauen mit Federn, Galanteriewaren, Garn, Gewürzen, Kalk, Kleidern, Leder, Leinen, Papier, Steinzeug, Tee und Wein handelten; mit Fisch, Gemüse, Mehl und Milch hökerten – also Kleinhandel trieben. Beachtenswert erscheinen auch die Aktivitäten von Altonaer Frauen im Bereich von *Banken, Versicherungen*. Zwar war ihre Anzahl mit sieben nicht sonderlich hoch, aber vier von ihnen arbeiteten als Pfandleiherinnen im Kleinkreditgeschäft, eine beim Lotto; und die zu den Übrigen gezählten zwei unterhielten Arbeitsvermittlungen für Dienstmädchen. In Rostock gab es eine Maklerin, in Kiel und Wismar keine Frau in dieser Branche.

Die für *Gesundheit, Hygiene, Reinigung* zuständige Erwerbsgruppe hatte mit 70 Frauen in Altona wiederum ein besonderes Gewicht; in Kiel war sie mit sieben, Rostock drei und Wismar zwei Personen besetzt. Der Gesundheitsfürsorge widmeten sich in Altona acht Frauen, drei Hebammen und fünf Krankenpflegerinnen, in Kiel je zwei Hebammen und Krankenpflegerinnen, in Rostock zwei Hebammen und in Wismar eine Apothekerin – eine Hebamme ist dort nicht belegt. Dem Bereich Hygiene sind Badfrauen und Barbierinnen zugeordnet, von ihnen arbeiteten je zwei in Altona und Kiel, eine in Wismar. Textilreinigung führten in Altona 52 Wäscherinnen berufsmäßig aus, in Kiel und Rostock nur je eine. Dieser in Altona außerordentlich starken Untergruppe ist die geradezu ausreißerhaft hohe Anzahl der Erwerbsgruppe *Gesundheit, Hygiene, Reinigung* in Altona zuzuschreiben. Gewiß wurde, wie erwähnt, die erforderliche Wäscherei in den anderen Städten ebenfalls erledigt, jedoch hatte dort diese Tätigkeit noch nicht den Stand einer Profession erreicht. Ähnliches gilt für die weiblichen Angehörigen der Gebäude- und Straßenreinigung: das waren in Altona acht Aufwartefrauen; in den anderen Städten gab es sie nicht. Im Bereich von *Wissenschaft, Kultur, Unterricht* waren Frauen fast ausschließlich als Lehrerinnen tätig: in Altona 17 – hier führten zwei eine Nähschule, eine eine französische Schule –, in Kiel sieben, in Rostock 14 und in Wismar sieben. Zur Kunst zählte in Altona eine Frau, die Gipsfiguren anfertigte; die je zwei in der Gruppe der Übrigen waren Erzieherinnen. Von der Bewirtung lebten in Altona elf, in Kiel und Rostock je fünf Frauen. Sie unterhielten meistens Gastwirtschaften – in Altona neun, davon speziell zwei Speisehäuser; zwei weitere hielten Schlafstellen und gehörten damit zur Übernachtungswirtschaft.

Betrachtet auf der Ebene der Haushaltsvorstände gab es Erwerbstätigkeit von Frauen nur in verhältnismäßig geringem Umfang. Häufig handelte es sich dabei um traditionelle temporäre Führung von Handwerksbetrieben durch

Meisterwitwen auf der einen Seite und unspezifische Lohnarbeit auf der anderen. Allein die Großstadt Altona bot erweiterte dauernde Erwerbsmöglichkeiten in den Branchen *Bekleidung*, *Handel* und *Gesundheit, Hygiene, Reinigung*. Qualitativ – wenn auch nicht quantitativ – bedeutsam erscheinen zusätzlich die Aktivitäten von Frauen im Bereich *Banken, Versicherungen*. Neue Chancen brachten Professionalisierung von Erwerbstätigkeit mit sich – gewiss weniger bei den Wäscherinnen als bei den Näherinnen, für die es eigene Nähschulen gab; aber deutlich bei den Händlerinnen und erst recht bei den in Bank- und Vermittlungsdiensten Tätigen. Ein flüchtiger Blick auf die Entwicklung bis 1819 bestätigt die besondere Rolle Altonas in dieser Beziehung. Wachsende Berufstätigkeit weiblicher Haushaltsvorstände führte in Altona vor allem zum Anstieg der Branchen *Handel und Banken, Versicherungen* (117 und 30 von insgesamt 402 Frauen), hingegen zur Ausweitung der Unspezifischen *Lohnarbeit* in Rostock (211 von insgesamt 523 Frauen) und Wismar (64 von insgesamt 143 Frauen); für Kiel liegen keine Daten vor. Modernisierung lässt sich also vor allem in Altona erkennen, vornehmlich im Dienstleistungssektor. Das bei der Betrachtung der gesamten Erwerbstätigkeit gewonnene Bild bestätigt sich.

Steuern und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit

Zu einem zweiten wesentlichen Merkmal von Sozialstruktur gehört die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, die in unserer Untersuchung mit der Veranlagung zur Steuer gemessen wird. Akten der Finanzverwaltung können, so die klassische Formulierung Fritz Karl Manns,¹⁰ als »Gesellschaftsspiegel« dienen, sofern sich feststellen lässt, wie die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit in Registern und Veranlagungen öffentlicher Abgaben abgebildet wurde. Das ist bei direkten Steuern am ehesten möglich, weil Vermögen und Einkommen ihre Grundlagen bilden sollten, für deren Erfassung der seit dem 16. Jahrhundert entstehende Steuerstaat vielfältige und wirksame Instrumente entwickelt hatte.¹¹ Für unsere Fragestellung werden Register der holsteinischen Steuer von

¹⁰ Mann, Fritz Karl: Finanzsoziologie. In: Handwörterbuch der Sozialwissenschaften. Band 3. Stuttgart, Tübingen, Göttingen, S. 642-648. Allgemein siehe: Buchholz, Werner: Geschichte der öffentlichen Finanzen in Europa in Spätmittelalter und Neuzeit. Berlin 1996. Schwennicke, Andreas: »Ohne Steuer kein Staat«. Zur Entwicklung und politischen Funktion des Steuerrechts in den Territorien des Heiligen Römischen Reichs (1500-1800). Frankfurt am Main 1996. Schultz, Uwe (Hg.): Mit dem Zehnten fing es an. Eine Kulturgeschichte der Steuer. München 1986.

¹¹ Greve, Klaus und Krüger, Kersten: Steuerstaat und Sozialstruktur. Finanzsoziologische Auswertung der hessischen Katastervorbeschreibungen für Waldkappel 1744 und Herleshausen 1748. In: Geschichte und Gesellschaft 8 (1982), S. 295-332.

1789¹² und der mecklenburgischen Kontribution von 1808¹³ herangezogen. Erstere – überall im dänischen Gesamtstaat aus Anlaß der Gefahr eines Krieges gegen Schweden erhoben – baute auf langen Erfahrungen auf, während letztere die erste moderne, breit angelegte Steuer des Landes war, deren Festlegungen jedoch auf Modelle der Nachbarterritorien zurückgreifen konnte. Der Zwang dazu ergab sich aus den anders nicht lösbaren Problemen der Finanzierung napoleonischer Truppen im Land.

Beide Steuersysteme sollten Vermögen und Einkommen erfassen und angemessen zu einer Abgabe nach Leistungsfähigkeit veranlagten. Zum Vermögen zählten Immobilien – Häuser und nutzbare Liegenschaften –, zinsbringend angelegte Kapitalien, Fahrzeuge und Nutzvieh sowie Waren, zu den Einkommen Gewinne aus Erwerbstätigkeit, Gehälter und Löhne von öffentlichen wie privaten Dienstherren, ebenso Pensionen. Für Minderbemittelte galten Freigrenzen. Stimmten die Grundlagen weitgehend überein, so unterschied sich die Veranlagung nicht unerheblich, indem der dänische Gesamtstaat auf genaue individuelle Berechnung der Vermögen und Einkommen setzte, Mecklenburg hingegen überwiegend mit Pauschalbeträgen operierte, die zwar weniger Verwaltungsaufwand erforderten, aber zu weniger genauen Ergebnissen führen mussten.

Die für Schleswig und Holstein geltende Steuerverordnung von 1789 verlangte, Haus- und Grundeigentum nach dem aktuellen Verkaufswert zu taxieren, unverkäufliche Stamm- oder Lehnsgüter nach ihren Einkünften auf der Basis einer vierprozentigen Regelverzinsung in Vermögen zu verwandeln. Schulden waren abzugsfähig; vom verbleibenden steuerpflichtigen Vermögen musste ein halbes Prozent Steuer entrichtet werden, das entsprach einer Einkommensbesteuerung von 12,5 %.¹⁴ Befreit wurden öffentliche wie geistliche Stiftungen und privilegierte Kompanien, ebenso Unmündige mit Vermögen unter 100 Rtlr. Vom Hausbesitz blieben Hausrat und Möbel des Eigenbedarfs befreit, ebenso Acker- und Handwerksgerät. Wer Nahrungssteuer zahlte, brauchte Vermögen unter 4.000 Rtlr. nicht zu versteuern. Von den Einkommen waren einheitlich 5 % abzuführen. Amtsinhaber und Bediente – öffentlich oder privat beschäftigt – mussten dafür alle Geld- und Naturaleinnahmen zusammenzählen; blieb die Summe unter 100 Rtlr., wurden sie befreit. Unselbständig,

¹² Text der Ausschreibung: Brandenburg, Hajo: Bürgerbuch der Stadt Altona nach den Sondersteuerregistern von 1789. Hamburg 1990, S. XXI-XXXV. Eine erste oberflächliche Auswertung gibt: Soltow, Lee: Wealth Distribution in Norway and Denmark in 1789. In: [Dansk] Historisk Tidsskrift 59, 1980, S. 221-235. Siehe auch: Brandenburg, Hajo: Sozialstruktur Altona, Kap. 3.1.

¹³ Des ... Herrn Friedrich Franz ... Contributions-Edict ... Schwerin, den 28. Decbr. 1807, in: Mecklenburgische Contributions-Edicte 1799-1811. UB Rostock Mk 6231 (4). Siehe auch: Manke, Matthias: Rostock, S. 45-60.

¹⁴ Von 100 Rtlr. Vermögen war ein halber Reichstaler (0,5 %) zu zahlen. Nach der angesetzten Regelverzinsung der Stammgüter brachten 100 Rtlr. Immobilienvermögen vier Reichstaler Einkünfte (4 %). Die davon zu begleichende Steuerschuld entsprach 12,5 % dieser Einkünfte.

das heißt in Haushalten lebende Bediente versteuerten ihre Löhne, wenn sie bei Männern 20 Rtlr., bei Frauen 15 Rtlr. überstiegen. Erwerbstätige in Gewerbe und Dienstleistungen hatten für die Nahrungssteuer ihre Nettoeinnahmen nach Abzug aller Kosten zu deklarieren. Die Steuererhebung führten die Kommunen durch. Die angefertigten Steuerregister waren zur Kontrolle an die Rentekammer in Kopenhagen einzusenden.

In Mecklenburg entschieden sich 1807 Landtag und Regierung für ein ebenso breites, aber administrativ vereinfachtes Steuermodell. Für Häuser galten in Rostock und Wismar die seit alters bestehenden vier Steuerklassen, in denen 48, 24, zwölf und sechs Schilling zu erlegen waren: in Rostock, 1. Haus, 2. Bude, 3. Keller, 4. Saal; in Wismar 1. Haus, 2. halbes Haus, 3. Bude, 4. halbe Bude. Agrarisch nutzbare Flächen wurden je nach Ertrag in zwei Klassen veranlagt: Acker zu vier und zwei Schilling, Wiesen zu zwei und einem Schilling je Morgen. Für Nutzvieh – Pferde, Rinder, Ziegen, Schafe und Schweine – waren Beträge zwischen 24 und einem halben Schilling zu erlegen. Einkommen in Form von Gehältern und Pensionen, aber auch Zinserträge unterlagen einer einheitlichen progressiven Besteuerung, die in 15 Steuerklassen von zwei Drittel bis zu 3 % reichte, wie die Tabelle 8 ausweist. Die Untergrenze der Besteuerung betrug 50 Rtlr., Bezieher geringerer Einkommen wurden als *Personae miserales* – Arme oder mindestens Leistungsschwache – befreit. Im Vergleich zur dänischen Steuer von 1789 lagen in Mecklenburg 1808 sowohl die Besteuerungsgrenze wie die Einkommenssteuersätze – trotz Progression – niedriger, mithin wurden niedrige Einkommen stärker, hohe schwächer belastet. Die Steuersysteme bildeten daher die gesellschaftliche Realität unterschiedlich ab. Das wird bei der Auswertung zu beachten sein.

Erwerbstätigkeit wurde differenziert und pauschal zugleich, ebenfalls in 15 Steuerklassen¹⁵ veranlagt. Einkommen unter 50 Rtlr. blieben steuerfrei. Bei den Steuerzahlern fanden Indikatoren unterschiedlicher wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit auch innerhalb von Berufsgruppen durchaus Berücksichtigung, wie die Handelsgüter der kleinen und großen Kaufleute oder die Zahl der Gesellen in den Handwerken. Die Skala reichte von den Steuerbefreiten in der ersten Klasse, den Dienstmädchen und Burschen in der zweiten und dritten Klasse über alle gängigen Berufe im Gewerbe und in den Dienstleistungen bis zum Großhändler in der Klasse 15, der 16 Rtlr. zu erlegen hatte. Die umfangreiche Besteuerungsliste, deren Auszug sich in der Tabelle 9 findet, ging von allgemein vermuteten, nicht individuell berechneten Einkommen aus. Sie stellt die städtische Gesellschaft Mecklenburgs in 15 Leistungsklassen dar, unabhängig von Würde und Rang. Als extremes Beispiel lässt sich die Steuerklasse 12 anführen, in der sich Bürgermeister und Scharfrichter nebeneinander finden.

¹⁵ Die Steuerklassen sind im Kontributionsedikt nicht ausdrücklich genannt, sie ergeben sich jedoch aus den 15 festgelegten Steuerbeträgen, denen sich die veranlagten Personen zuordnen lassen.

Die Übereinstimmungen der beiden Steuersysteme sind zum einen in der allgemeinen Steuerpflicht, zum anderen in der Heranziehung der gleichen Vermögens- und Einkommensgruppen zu sehen. Die Unterschiede bestanden vor allem in der Veranlagung: die Mindestgrenze der Steuerpflicht lag im dänischen Gesamtstaat bei 100 Rtlr. Einkommen, in Mecklenburg bei 50 Rtlr., also gab es hier weniger Steuerbefreite in den unteren sozialen Schichten, und niedrige Einkommen wurden stärker belastet. Von den Einkommen mussten in Altona und Kiel linear 5 % abgeführt werden, von den aus Vermögen fließenden Einkünften mehr als das Doppelte. Abweichend galten für immobiles Vermögen in Rostock und Wismar Pauschalbeträge in vier Klassen, für Einkommen aus Erwerbstätigkeit ebenfalls Pauschalbeträge in 15 Klassen, für alle anderen Einkünfte einheitlich progressive Steuersätze von unter einem bis zu 3 %, die damit deutlich unter den Sätzen der dänischen Steuer blieben. Die Veranlagung zur Kontribution in Mecklenburg 1808 musste dazu führen, dass die Zahl der steuerpflichtigen Einwohner in den unteren Steuerklassen höher lag als in Holstein 1789 und dass die Bezieher hoher Einkommen trotz Progression schwächer belastet wurden.

Angesichts der voneinander abweichenden Modi der Veranlagung mag es zweifelhaft erscheinen, ob ein sozialgeschichtlicher Vergleich auf der Grundlage der beiden Steuersysteme möglich ist. Der empirische Befund jedoch widerlegt diese Zweifel. Eine erste Berechnung der Verteilungen ergibt für beide Steuern Häufungen bei den gleichen Beträgen, die es erlauben, daraus insgesamt acht Steuerklassen abzuleiten, eine unterste der Steuerbefreiten und sieben Leistungsklassen, deren Spitze jeweils ein markanter Häufungsbetrag bildet. Die rechnerische Logik dieser Steuerklassen ergibt sich aus dem in Norddeutschland damals gültigen einheitlichen Münzsystem, das den Reichstaler in 48 Schilling teilte. Die überlieferten Steuerbeträge begannen mit acht Schilling und setzten sich mit 16, 24 und 32 Schilling fort (entsprechend ein sechstel, ein drittel, ein halber, zwei drittel Reichstaler); danach sprangen sie in ganzen und halben Reichstalern. Außer der Übereinstimmung im Münzsystem lässt sich die Ähnlichkeit der Wirtschafts- und Sozialstruktur Holsteins und Mecklenburgs anführen, die in einer Besteuerung nach Leistungsfähigkeit nicht zu gegensätzlichen Ergebnissen führen konnte. Auch ist nicht auszuschließen, dass die Steuerexperten auch schon damals Erfahrungen austauschten und – wie in Mecklenburg – mit differenzierten Pauschalbeträgen die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen ebenso angemessen erfassen konnten wie mit individuellen Steuererklärungen. Für die vier Städte werden die Steuerklassen der Tabelle 10 zugrunde gelegt.

Tabelle 10:

Steuerklassen in Altona
und Kiel 1789, in Rostock
und Wismar 1808

Steuer- klasse	Steuer Schilling
0	0
1	1 - 48
2	49 - 96
3	97 - 144
4	145 - 192
5	193 - 240
6	241 - 480
7	über 480

Tabelle 11: Altona und Kiel 1789, Rostock und Wismar 1808

Fälle und zur Nahrungssteuer veranlagte Haushaltsvorstände

	Altona	Kiel	Rostock	Wismar
Zahl der Fälle	4.294	1.986	4.371	2.125
Haushalte der Nahrungssteuer	4.181	944	2.525	1.307

Die wichtigste und ertragreichste Steuer war in allen Städten die Nahrungssteuer, welche Einkommen aus Erwerbstätigkeit in Gewerbe und Dienstleistungen belastete. An zweiter Stelle stand die Vermögenssteuer auf Immobilien – im wesentlichen Häuser –, während die Abgaben von Zinserträgen, Pensionen und weiteren Einkünften wenig ins Gewicht fielen. Das gilt auch für die Steuer auf Dienstboten in den Haushalten, die der jeweilige Haushaltsvorstand abzuführen, aber vom Lohn einbehalten konnte. Die in Rostock und Wismar zusätzlich erhobene Abgabe auf Nutzvieh erlangte noch weniger Bedeutung. Unser Vergleich der in den Steuerregistern von 1789 und 1808 dokumentierten Sozialstruktur der vier Städte stützt sich auf die zur Nahrungssteuer veranlagten Haushaltsvorstände. Diese Kerngruppe der städtischen Gesellschaft ist mit ihrer Steuerleistung und – so gut wie immer – mit ihrer Berufstätigkeit belegt, so dass zwei wesentliche Merkmale der Sozialstruktur für die vergleichende Analyse zur Verfügung stehen. Weil die Nahrungssteuer die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit nicht vollständig wiedergibt, wurden alle Abgaben zu einer Gesamtsteuer addiert, die ergänzend zum Vergleich herangezogen wird. Die Größe der Untersuchungsgruppe im Verhältnis zur Gesamtzahl der in den Steuerregistern geführten Fälle ist in der Tabelle 11 wiedergegeben.

Steuerpflichtige Leistungseinheiten waren die Haushalte. Diese in den Steuerregistern zu erfassen, hätte den Vorschriften der Erhebung durchaus genügt, doch gingen die Steuerkommissionen in allen vier Städten darüber hinaus. In Altona übersteigt die Gesamtzahl der dokumentierten Fälle nur unwesentlich

die Zahl der veranlagten Haushalte; hier waren es vor allem Stiftungen und Vormundschaften, die zusätzlich verzeichnet, aber in der Regel von der Steuer befreit wurden. In Kiel, Rostock und Wismar sind rund doppelt so viele Fälle wie veranlagte Haushaltsvorstände überliefert. Das ist auf die Eintragung von unselbständig Beschäftigten – Gesellen, Gesinde – zurückzuführen, für deren Steuerleistung jedoch die Haushalte, in denen sie lebten, verantwortlich waren. Für Rostock fehlen bei 453 Haushalten alle weiteren Angaben. So bilden die zur Nahrungssteuer veranlagten Haushaltsvorstände die einzig sichere Grundlage für die nachfolgende Untersuchung.

Steuerleistung nach Steuerklassen

Träger der Steuerlast waren hauptsächlich die zur Nahrungssteuer veranlagten Haushaltsvorstände. Ihre Verteilung auf die nach Häufigkeit gebildeten Steuerklassen gibt Aufschluß über die Struktur der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit – gemessen zum einen in der Nahrungssteuer, zum anderen in der Gesamtsteuerleistung, die sich aus der Addition aller Steuerarten ergibt. Die entsprechenden Zahlenwerte finden sich in den folgenden Tabellen 12-15.

Die voneinander abweichenden Steuersysteme legen zunächst Vergleiche der holsteinischen und der mecklenburgischen Städte untereinander nahe. Die Bildung der Steuerklassen lässt sich anhand der in den jeweils äußeren Spalten der Mittelwerte und der häufigsten Ausprägungen (Modus) nachvollziehen. In beiden Steuern lagen in Altona und Kiel der Mittelwert und der Modus in allen Steuerklassen – mit Ausnahme der siebten – so dicht beieinander, dass sie den überlieferten nicht klassifizierten Beträgen angemessen erscheinen. Die oberste Steuerklasse für Veranlagungen über zehn Reichstaler zeigt nicht unerhebliche Abweichungen, die zum einen mit der fehlenden Obergrenze zu begründen sind, zum anderen mit Unterschieden der wirtschaftlichen Leistungskraft der hier veranlagten Haushaltsvorstände. Es verwundert nicht, dass Mittelwert und Modus der Nahrungssteuer in dieser Steuerklasse niedriger lagen als in der Gesamtsteuer, denn letztere umfaßte alle steuerpflichtigen Einkommen aus Erwerbstätigkeit wie Vermögen. Hingegen deuten die erheblich höheren Mittelwerte in Altona – rund 200 Schilling oder vier Reichstaler in der Nahrungssteuer und knapp 500 Schilling oder zehn Reichstaler in der Gesamtsteuer – auf größeren Reichtum als in Kiel. Ein anderes Bild ergibt der Vergleich der mittleren Steuerklassen 3 und 4: hier erreichte Kiel höhere Werte und dokumentiert damit größere wirtschaftliche Leistungskraft im mittleren Bereich der Stadtgesellschaft.

Tabelle 12: Altona 1789

Steuerklassen der zur Nahrungssteuer veranlagten Haus-
haltsvorstände

Kl.	Schilling	Nahrungssteuer				Gesamtsteuer			
		Zahl	%	Mit- telwert	Modus	Zahl	%	Mit- telwert	Modus
0	keine	2.726	65,2	0	0	2.174	52,0	0	0
1	1-48	442	10,6	48	48	420	10,0	47	48
2	49-96	238	5,7	89	96	256	6,1	87	96
3	97-144	218	5,2	123	120	210	5,0	124	120
4	145-192	114	2,7	169	160	129	3,1	170	160
5	193-240	184	4,4	238	240	175	4,2	233	240
6	241-480	199	4,8	401	480	309	7,4	389	480
7	über 480	60	1,4	925	800	508	12,2	2.048	960
Summe		4.181	100,0			4.181	100,0		

Tabelle 13: Kiel 1789

Steuerklassen der zur Nahrungssteuer veranlagten Haus-
haltsvorstände

Kl.	Schilling	Nahrungssteuer				Gesamtsteuer			
		Zahl	%	Mit- telwert	Modus	Zahl	%	Mit- telwert	Modus
0	keine	521	55,2	0	0	383	40,6	0	0
1	1-48	1	0,1	48	48	25	2,6	37	48
2	49-96	116	12,3	96	96	101	10,7	96	96
3	97-144	64	6,8	138	144	68	7,2	136	144
4	145-192	63	6,7	188	192	63	6,7	186	192
5	193-240	99	10,4	240	240	74	7,8	238	240
6	241-480	69	7,3	408	360	108	11,5	392	360
7	über 480	11	1,2	727	720	122	12,9	1.575	960
Summe		944	100,0			944	100,0		

Tabelle 14: Rostock 1808

Steuerklassen der zur Nahrungssteuer veranlagten Haus-
haltsvorstände

Kl.	Schilling	Nahrungssteuer				Gesamtsteuer			
		Zahl	%	Mit- telwert	Modus	Zahl	%	Mit- telwert	Modus
0	keine	1.095	43,4	0	0	614	24,3	0	0
1	1-48	1.017	40,3	34	24	818	32,4	33	24
2	49-96	137	5,4	91	96	485	19,2	72	56
3	97-144	116	4,6	143	144	188	7,4	120	104
4	145-192	42	1,7	191	192	83	3,3	170	152
5	193-240	54	2,1	240	240	88	3,5	215	200
6	241-480	43	1,7	437	480	138	5,5	332	296
7	über 480	21	0,8	820	768	111	4,4	1.009	608
Summe		2.525	100,0			2.525	100,0		

Tabelle 15: Wismar 1808

Steuerklassen der zur Nahrungssteuer veranlagten Haus-
haltsvorstände

Kl.	Schilling	Nahrungssteuer				Gesamtsteuer			
		Zahl	%	Mit- telwert	Modus	Zahl	%	Mit- telwert	Modus
0	keine	271	20,7	0	0	43	3,3	0	0
1	1-48	823	63,0	30	24	731	55,9	31	24
2	49-96	69	5,3	84	96	220	16,8	73	56
3	97-144	44	3,3	140	144	84	6,5	120	104
4	145-192	23	1,8	184	192	74	5,7	169	192
5	193-240	27	2,1	235	240	28	2,1	215	200
6	241-480	38	2,9	412	480	68	5,2	316	272
7	über 480	12	0,9	828	768	59	4,5	921	600
Summe		1.307	100,0			1.307	100,0		

Bei der Betrachtung der Anteile an den Steuerklassen fällt die hohe Zahl der von den Abgaben Befreiten auf, das waren bei der Nahrungssteuer in Altona über 65 %, in Kiel über 55 %, bei der Gesamtsteuer – wie zu erwarten – weniger, aber noch immer in Altona 52 %, in Kiel rund 40 %. In die erste Nahrungssteuerklasse kamen in Altona knapp 11 %, in Kiel nur ein Fall, während sich in den mittleren Steuerklassen bis zur sechsten das Verhältnis umkehrte: in Altona schwankten die Werte zwischen drei und 6 %, in Kiel zwischen sieben und 12 %. Markant heben sich die über doppelt so hohen Anteile Kiels in der zweiten und vierten Steuerklasse hervor. In der siebten Steuerklasse übertraf wiederum Altona Kiel, allerdings nur geringfügig. In der Gesamtsteuer verschoben sich die Anteile vor allem in der untersten – sie schrumpfte – und in

den beiden oberen Steuerklassen, die anwuchsen. Geradezu dramatisch stieg der Anteil der siebten auf über 12 % in beiden Städten. Daran zeigt sich, quellenkritisch betrachtet, dass die Nahrungssteuer die wirtschaftliche Leistungskraft nur unvollkommen abbildet, die Gesamtsteuer dagegen eher Indikatoren für soziale Hierarchie abgibt. Ihre Ausprägungen lassen in Altona wie Kiel gesellschaftliche Polarisierung erkennen: schärfer in Altona mit über der Hälfte der Haushalte ohne Pflicht und Fähigkeit zur Steuerzahlung und weit mehr als einem Zehntel in der obersten Steuerklasse mit außerordentlich hohem durchschnittlichen Steuerbetrag; milder in Kiel mit nur rund zwei Fünfteln in der Gruppe der Steuerfreien, mit durchweg stärkerer Besetzung der mittleren Steuerklassen zwei bis sechs und erheblich niedrigerem Durchschnittsbetrag in der siebten Steuerklasse.

Ein ähnliches Ergebnis erbringt der Vergleich der mecklenburgischen Großstadt Rostock mit dem etwa um die Hälfte kleineren Wismar. Zwar war hier die Steuer mit ihren häufig pauschalierten Veranlagungssätzen eher degressiv und belastete die unteren Einkommensbezieher stärker als die oberen, aber auch die Werte ihrer Klassen geben Auskunft über die Verteilung der wirtschaftlichen Leistungskraft. Innerhalb der Nahrungssteuer wie der Gesamtsteuer wichen die Mittelwerte und die häufigsten Ausprägungen (Modus) in beiden Städten wenig voneinander ab und bestätigten damit die nach Häufungen gebildeten Steuerklassen. Eine Ausnahme bildet allein die oberste Klasse der Gesamtsteuer, in der die Rostocker durchschnittlich mit knapp 100 Schilling oder rund zwei Reichstaler höher veranlagt wurden als die Wismarer. Somit war der Reichtum in Rostock größer als in Wismar.

In der Besetzung der Steuerklassen treten hohe Anteile der Steuerbefreiten hervor – wiewohl nicht ganz so hohe wie in Altona und Kiel. In Rostock zahlten über 40 % der Haushalte keine Nahrungssteuer, in Wismar mit rund 20 % nur die Hälfte. In der Gesamtsteuer sank der Rostocker Anteil auf knapp 25 %, in Wismar auf unbedeutende 3 %. Armut im Sinne von Unfähigkeit zur Steuerzahlung war mithin in Rostock erheblich mehr verbreitet als in Wismar. Gegenläufig präsentiert sich die erste Steuerklasse. In diese kamen in Rostock über 40 % der zur Nahrungssteuer und noch knapp 33 % der zur Gesamtsteuer Veranlagten, in Wismar entsprechend über 60 und 55 %. Rechnet man die Gruppen der beiden untersten Steuerklassen zusammen, ergeben sich für Rostock und Wismar fast identische Werte; und es dürfte kaum zuviel gesagt sein, dass beide von bürgerlichem Wohlstand weit entfernt waren und damit einen breiten Unterbau der Stadtgesellschaften bildeten. Entscheidend für ihre Charakterisierung aber darf die Grenze zwischen Steuerbefreiung und – geringer – Steuerpflicht gelten. Die sozial schwächere Gruppe der zur Steuerleistung nicht fähigen war in Rostock erheblich größer als in Wismar.

In den mittleren Steuerklassen von der zweiten bis zur sechsten gab es nur geringe Abweichungen in beiden Städten; die Anteile schwankten in der Nahrungssteuer zwischen zwei und 6 % und erhöhten sich in der Gesamtsteuer auf

vier bis 7 % – mit Ausnahme der zweiten Steuerklasse, die hier auf 19 % in Rostock und 17 % in Wismar kam. Ähnlich wie in Altona und Kiel verschoben sich in der Gesamtsteuer die Anteile gewichtsmäßig in die höheren Steuerklassen, wie kaum anders zu erwarten war. In der obersten Steuerklasse erreichten beide Städte einen gleichen Anteil von nicht ganz 5 %. Der höhere durchschnittliche Gesamtsteuerbetrag in Rostock belegt größere wirtschaftliche Leistungskraft in dieser Gruppe. Die Polarisierung der Stadtgesellschaft zeigt sich, gemessen in der Veranlagung zur Gesamtsteuer, in Rostock stärker ausgeprägt als in Wismar. In dieser Hinsicht standen sich Altona und Rostock auf der einen, Kiel und Wismar auf der anderen Seite näher als ihre unmittelbaren Nachbarstädte.

Nahrungssteuer und Erwerbstätigkeit

Die in der Nahrungssteuer veranlagte wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Haushaltsvorstände lässt sich zusätzlich nach Steuerklassen und Erwerbstätigkeit analysieren. Hierfür sind in den Tabellen 16 und 17 die Anteile der Sektoren 2 (Gewerbe), 3 (Dienstleistungen) und 4 (Unspezifische Lohnarbeit) sowie die zu den Übrigen¹⁶ zusammengefaßten Fälle ohne Angabe und des primären Sektors (Urproduktion) ausgewiesen. Trotz abweichender Steuersysteme erscheint ein Vergleich der vier Städte möglich.

In Altona hielten sich bei den zur Nahrungssteuer Veranlagten Gewerbe und Dienstleistungen mit einem knappen Drittel fast die Waage, während unspezifische Lohnarbeit – also Tagelöhner – unter einem Sechstel blieb und die Gruppe der Übrigen – fast ausschließlich Arme – über ein Viertel erreichte. In Kiel zeigen sich deutliche Abweichungen; insbesondere die zuletzt genannte Gruppe fiel mit rund 2 % gar nicht ins Gewicht. Die Tagelöhner erreichten gleiche Stärke wie in Altona, während Gewerbe mit knapp und Dienstleistungen mit gut 40 % erheblich darüber hinaus kamen. Leichtes Übergewicht lag beim tertiären Sektor.

Rostock zeigt in der Gesamtverteilung ein ähnliches Muster wie Altona mit je einem guten Drittel im sekundären und tertiären Sektor, doch mit weniger erwerbstätigen Haushaltsvorständen im Tagelohn – etwas über ein Zehntel – und ebenfalls der Übrigen – ein gutes Viertel. Hiervon unterschied sich Wismar markant. Zwar war das Gewerbe mit rund 36 % etwas stärker ausgeprägt, aber die Dienstleistungen kamen nur auf etwas über ein Fünftel und wurden von

¹⁶ Die Haushaltsvorstände ohne Angabe waren arm und damit im Sinne der Nahrungssteuer nicht erwerbstätig; die größte Gruppe unter ihnen bildeten Witwen. Die in der Urproduktion (Landwirtschaft, Gartenbau, Fischwirtschaft) Erwerbstätigen waren zahlenmäßig nicht bedeutend. Im einzelnen: Altona Sektor 1: 32, keine Angabe: 1.037; Kiel Sektor 1: 10; keine Angabe: 12; Rostock Sektor 1: 20; keine Angabe 510; Wismar Sektor 1: 73; keine Angabe: 174.

Unspezifischer Lohnarbeit (23 %) sogar übertroffen. Die Gruppe der Übrigen lag geringfügig unter dem Rostocker Wert. Im Vergleich der vier Städte fällt für Altona der hohe Anteil der Haushalte ohne Erwerb auf, für Wismar der niedrige der Dienstleistungen und der überhohe der Tagelöhner. Kennzeichnend war mithin für die Großstadt Altona verbreitete Armut, für Wismar vergleichsweise unvollkommene Professionalisierung der Erwerbstätigkeit bei Unterentwicklung von Dienstleistungen.

Tabelle 16: Altona und Kiel 1789

Haushaltsvorstände: Wirtschaftssektoren nach Nahrungs-
steuerklassen in Prozent

Kl.	Schilling	Altona 1789				Kiel 1789			
		Sektor 2	Sektor 3	Sektor 4	Übrige	Sektor 2	Sektor 3	Sektor 4	Übrige
0	keine	22,7	21,5	18,9	36,9	21,5	51,1	26,3	1,1
1	1-48	49,1	32,8	12,9	5,2	100 *	0,0	0,0	0,0
2	49-96	47,1	41,2	4,6	7,1	57,8	35,3	0,9	6,0
3	97-144	50,0	42,7	2,8	4,5	60,9	31,3	0,0	7,8
4	145-192	51,8	46,5	0,9	1,8	74,6	22,2	0,0	3,2
5	193-240	50,5	46,2	0,6	2,7	65,7	34,3	0,0	0,0
6	241-480	37,2	61,3	0,0	1,5	56,5	40,6	0,0	2,9
7	über 480	28,3	70,0	0,0	1,7	36,4	63,6	0,0	0,0
Gesamtverteil.		31,1	29,3	14,1	25,5	39,6	43,4	14,6	2,4
Anzahl Haush.		1.299	1.223	590	1.069	374	410	138	22

Übrige: keine Angabe, Urproduktion.

* Nur 1 Fall.

Tabelle 17: Rostock und Wismar 1808

Haushaltsvorstände: Wirtschaftssektoren nach Nahrungs-
steuerklassen in Prozent

Kl.	Schilling	Rostock 1808				Wismar 1808			
		Sektor 2	Sektor 3	Sektor 4	Übrige	Sektor 2	Sektor 3	Sektor 4	Übrige
0	keine	19,5	31,0	7,4	42,1	8,9	20,3	7,0	63,8
1	1-48	51,0	23,1	20,2	5,7	44,7	12,3	34,3	8,7
2	49-96	32,1	65,7	0,0	2,2	39,1	59,4	0,0	1,4
3	97-144	59,5	35,3	0,9	4,3	65,9	34,1	0,0	0,0
4	145-192	28,6	71,4	0,0	0,0	30,4	65,2	0,0	4,3
5	193-240	5,6	92,6	0,0	1,9	29,6	70,4	0,0	0,0
6	241-480	0,0	97,7	0,0	2,3	5,3	94,7	0,0	0,0
7	über 480	0,0	95,2	0,0	4,8	8,3	91,7	0,0	0,0
Gesamtverteil.		34,1	33,5	11,4	21,0	35,7	22,4	23,0	18,9
Anzahl Haush.		861	847	287	530	466	293	301	247

Die von einer Steuerzahlung befreiten Haushaltsvorstände verteilten sich in Altona zu etwa je einem Fünftel auf den zweiten, dritten und vierten Sektor, knapp zwei Fünftel auf die Übrigen – im wesentlichen Fälle ohne Berufsangabe. Im Gewerbe waren es vor allem Angehörige der Branchen *Bekleidung, Bauwesen, Holzverarbeitung* sowie *Nahrung, Genussmittel*, die keine Steuer zahlen mussten; in den Dienstleistungen im Handel sowie in *Transport, Verkehr* Tätige, in geringerem Umfang auch *Ordnungskräfte*, Beschäftigte in *Wissenschaft, Kultur, Unterricht*, in *Gesundheit, Hygiene, Reinigung*, in *Religion*, in *Staatlicher* wie in *Kommunaler Verwaltung*. Die zuletzt genannten Gruppen der öffentlichen Dienstleistungen genossen Steuerfreiheit durch ihr Amt, während alle anderen aufgrund ihres geringen Einkommens befreit wurden. In Kiel verschob sich die Verteilung insbesondere im dritten Sektor und in der Gruppe der Übrigen. Es gab kaum Fälle ohne Angabe, hingegen gehörte über die Hälfte aller Steuerbefreiten zu den Dienstleistungen. Unter diesen ragten die öffentlichen hervor (rund 30 der 51,1 %), wie es dem Charakter Kiels als Verwaltungs- und Universitätsstadt durchaus entsprach. In Rostock erreichte der Anteil des sekundären Sektors an den Steuerbefreiten mit knapp einem Fünftel einen ähnlichen Wert wie in Altona und Kiel; prägend waren hier die Branchen *Bekleidung, Nahrung, Genussmittel* sowie *Bauwesen*. Dienstleistungen erreichten nicht ganz ein Drittel und lagen damit zwischen Altona und Kiel; dabei stellten die öffentlichen Dienstleistungen eine bedeutende Gruppe (rund 13 der 31 %) und zeigen eine gewisse Ähnlichkeit zu Kiel. Die in den privaten Dienstleistungen steuerbefreiten Beschäftigten gehörten hauptsächlich den Branchen *Handel* sowie *Transport, Verkehr* an. Der vierte Sektor der Tagelöhner war vergleichsweise schwach vertreten (rund 7 %), während die Gruppe der Übrigen auf mehr als zwei Fünftel kam. Wismar zeigt ein eigenes Bild, indem vor allem der Anteil der Übrigen mit fast zwei Drittel den mit Abstand höchsten Wert in den vier Städten erreichte. Dadurch sanken die Anteile des sekundären und des tertiären Sektors auf rund ein Zehntel und ein Fünftel, doch blieb ein ähnlicher Abstand wie in Rostock; und auch die Verteilung innerhalb dieser Sektoren auf die Branchen glich der in Rostock. Auch die Anteile der Unspezifischen Lohnarbeit stimmten in Rostock und Wismar überein (je rund 7 %).

Für die Gruppe der von der Nahrungssteuer befreiten Haushaltsvorstände bleibt festzuhalten, dass sie in den vier Städten aus allen Wirtschaftssektoren stammten und dass nicht alle von ihnen arm im Sinne von nicht steuerleistungsfähig gelten dürfen. Vor allem die in öffentlichen Dienstleistungen Beschäftigten blieben von der Nahrungssteuer verschont, zahlten jedoch andere Steuerarten. Die sehr unterschiedlichen Anteile der Fälle ohne Angaben deuten auf ein Quellenproblem. Offensichtlich nutzten die Steuererheber erheblichen Ermessensspielraum bei der Aufzeichnung der Erwerbstätigkeit von Steuerbefreiten, die in Kiel so gut wie vollständig, in Wismar zu fast zwei Drittel nicht erfolgte – um die Extremwerte zu benennen. Vollständige Dokumentation würde möglicherweise die Anteile der Sektoren an der Gruppe der Steuerbefreiten ver-

schieben. Von daher sind die vorliegenden Verteilungen mit Vorsicht zu betrachten.

Auf sichererem Boden bewegen wir uns bei der Analyse der Steuerzahler in den sieben Steuerklassen. Aufmerksamkeit verdient zunächst die Verteilung des sekundären und des tertiären Sektors in den Steuerklassen. In Altona stellten die Gewerbe von der ersten bis zur fünften Steuerklasse etwa die Hälfte der Nahrungssteuerzahler; in der sechsten fiel der Anteil auf unter 40, in der siebten auf unter 30 %. Die Dienstleistungen kletterten kontinuierlich von gut 30 % in der ersten Steuerklasse auf über 60 % in der sechsten und sogar 70 % in der siebten. In den beiden oberen Steuerklassen dominierte mithin der tertiäre Sektor. In Kiel zeigt sich ein vergleichbares Bild bei erheblich stärkerer Ausprägung des Gewerbes, welches von knapp 60 % in der zweiten Steuerklasse¹⁷ auf rund 75 % in der vierten anstieg, danach zurückging, aber in der siebten Steuerklasse mit über 35 % stärker blieb als in Altona. Komplementär verteilten sich die Dienstleistungen: sie gingen von rund 35 % in der zweiten auf gut 20 % in der vierten Steuerklasse zurück und wuchsen dann auf über 60 % in der siebten Steuerklasse an – hier erst überholten sie die Gewerbe und erreichten nicht die Dominanz wie in Altona. Gemessen an der gezahlten Nahrungssteuer, waren Dienstleistungen in Altona deutlich stärker ausgeprägt als in Kiel. Das an der Gesamtverteilung unter Einbeziehung der Steuerbefreiten (Steuerklasse 0) gewonnene Bild ist von daher zu korrigieren.

Durchaus vergleichbar gestalteten sich die Verteilungen in Rostock und Wismar; Abweichungen sind zum großen Teil auf das unterschiedliche Steuersystem zurückzuführen. Die Anteile des sekundären Sektors schwankten bis zur dritten Steuerklasse heftig: in Rostock waren es in der ersten Steuerklasse über 50 %, in der zweiten rund 30 %, in der dritten knapp 60 %, in der vierten wiederum knapp 30 %; in den oberen drei spielte er keine Rolle. Entsprechend dominierte der tertiäre Sektor in der zweiten Steuerklasse mit über 65 % und in der vierten sowie den höheren mit über 70 und weit über 90 %. Mit stärkerem Gewicht des sekundären Sektors gestaltete sich die Verteilung in Wismar ähnlich: sein Anteil fiel von knapp 45 % in der ersten Steuerklasse auf weniger als 40 % in der zweiten, wuchs auf über 65 % in der dritten und behauptete sich mit rund 30 % in der vierten und fünften; selbst in den beiden oberen war er noch – im Unterschied zu Rostock – vertreten. Entsprechend schwächer zeigte sich hier der tertiäre Sektor, der in der zweiten mit knapp 60 % und von der vierten Steuerklasse an mit rund 65 % und schließlich mit über 90 % überwog. So war Rostock die stärkere Dienstleistungsstadt; und der Unterschied zu Wismar entsprach dem zwischen Altona und Kiel.

Auch der vierte Sektor der Unspezifischen Lohnarbeit verdient eine Betrachtung. Dieser war praktisch nur in der ersten Steuerklasse vertreten, in Altona mit knapp 13 %, in Kiel gar nicht, in Rostock mit über 20 % und in

¹⁷ Die erste Steuerklasse in Kiel bleibt unberücksichtigt, da darin nur ein Fall, ein Tischler veranlagt war.

Wismar mit fast 35 %. Dazu gehörten fast ausschließlich Tagelöhner, die bei der Steuerveranlagung nicht als arm, sondern als hinreichend leistungsfähig für eine Steuerzahlung eingestuft wurden. Da es in allen vier Städten eine beachtliche Gruppe von Steuerbefreiten dieses Sektors gab, fand die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Berücksichtigung. Dass in Rostock und Wismar der Anteil der Unspezifischen Lohnarbeit vergleichsweise hoch lag, kann zum Teil mit dem Steuersystem zusammenhängen, deutet aber auch auf so weit auskömmliche Erwerbsmöglichkeiten dieses Berufszweiges, dass eine Zahlung von Nahrungssteuer nicht ausgeschlossen war.

Die Träger der Steuerpflicht erweisen sich ganz überwiegend als Erwerbstätige im sekundären und tertiären Sektor. Die Last trugen – mit Ausnahme Wismars – Gewerbe und Dienstleistungen fast zu gleichen Teilen; erstere vornehmlich in den unteren Steuerklassen, letztere in den oberen. Die Zusammensetzung der Sektoren aus Berufsgruppen zeigt weitgehende Übereinstimmung in allen vier Städten und belegt damit traditionelle Wirtschaftsweisen im Kernbereich. Allerdings wies die beachtliche Stärke der Branche Banken, Versicherungen in Altona und ansatzweise in Rostock darüber hinaus: hier hatten sich Fern- und Geldhandelsaktivitäten entwickelt, die in Kiel und Wismar fehlten.

Zusammenfassung und Ausblick

Ein Vergleich der Sozialstruktur in den untersuchten Städten, gemessen in Erwerbstätigkeit und wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit lässt unterschiedliche Profile deutlich erkennen. In der Erwerbsstruktur spielte der primäre Sektor (Urproduktion) keine große Rolle, doch gab es in Rostock und Wismar durch Fischerei hier einige Aktivitäten. Der sekundäre (Gewerbe) und der tertiäre Sektor (Dienstleistungen) hielten sich in Altona, Kiel und Rostock die Waage. in Wismar war letzterer wesentlich schwächer ausgeprägt. Im sekundären Sektor überwogen in allen vier Städten die Übereinstimmungen im Sinne einer fast einheitlichen Grundausstattung, indem die Branchen Bekleidung, Bauwesen, Nahrung und Genussmittel, *Holzverarbeitung*, Metallgewerbe in absteigender Reihenfolge quantitativ Bedeutung hatten. Im tertiären Sektor erst zeigen sich die besonderen Profile in der Rangfolge der Branchen: in Altona 1. *Handel*, 2. *Transport, Verkehr*, 3. *Banken, Versicherungen*, 4. *Gesundheit, Hygiene, Reinigung*, 5. *Wissenschaft, Kultur, Unterricht / Bewirtung*; in Kiel 1. *Handel*, 2. *Wissenschaft, Kultur, Unterricht*, 3. *Transport, Verkehr*, 4. *Bewirtung*, 5. *Gesundheit, Hygiene, Reinigung*, in Rostock 1. *Transport, Verkehr*, 2. *Handel*, 3. *Wissenschaft, Kultur, Unterricht*, 4. *Bewirtung*, 5. *Gesundheit, Hygiene, Reinigung*; in Wismar 1. *Handel*, 2. *Transport*, 3. *Gesundheit, Hygiene, Reinigung*, 4. *Wissenschaft, Kultur, Unterricht*, 5. *Bewirtung*. Unter Einbeziehung der absoluten Zahlen zeigt sich Altona als herausragendes Handels-, Verkehrs- und

Bankenzentrum; Kiel als Handels- und Universitätsstadt, Rostock als Verkehrs- und Handelszentrum sowie als Universitätsstadt; Wismar als Stadt von Handel und Verkehr mit erheblich geringerem Gewicht als die anderen drei Städte. Der vierte Sektor mit der *Unspezifischen Lohnarbeit* als Hauptgruppe war in Altona und in Rostock erheblich schwächer als in Kiel und Wismar. Das unterstreicht die Verwandtschaft der erstgenannten Städte, die offenbar erweiterte professionalisierte Erwerbsmöglichkeiten boten. Das bestätigt auch die Analyse der noch nicht weit verbreiteten Berufstätigkeit von Frauen.

Die wirtschaftliche Leistungskraft, gemessen in Steuerveranlagung, lässt abweichende Ausprägungen sozialer Ungleichheit erkennen. Betrachtet in den jeweils geltenden Steuersystemen, waren die unteren Steuerklassen in Altona stärker besetzt als in Kiel, bei den mittleren verhielt es sich umgekehrt, während die oberen gleichauf lagen, aber in Altona höhere Beträge erbrachten. Auf niedrigerem Niveau, welches der eher degressiven Besteuerung in Mecklenburg zuzuschreiben ist, gab es einen ähnlichen Abstand zwischen Rostock und Wismar. In den großen Städten Altona und Rostock war also die gesellschaftliche Polarisierung weiter fortgeschritten als im sozial ausgewogener wirkenden Kiel und im noch traditional wirkenden Wismar.

In den Steuerklassen waren die Sektoren, wie zu erwarten, differenziert vertreten. Der vierte Sektor beschränkte sich auf die unteren Steuerklassen, das Gewerbe erstreckte sich von den unteren bis weit in die mittleren Steuerklassen, während die Dienstleistungen bei Streuung über alle Steuerklassen vor allem die oberen dominierten. Reichtum war nur mit Dienstleistungen – hauptsächlich Handel – zu erlangen. Aus diesem vorindustriellen Muster wies in gewissem Sinne das breit entwickelte Bankgewerbe Altonas hinaus.

Wenn wir davon ausgehen, dass differenzierte Dienstleistungen und fortschreitende innergesellschaftliche Polarisierung Kennzeichen eines vorindustriellen Modernisierungsprozesses sind, dann lassen sich unsere Städte wie folgt charakterisieren. Altona und Rostock sahen sich als Groß- und echte Hafenstädte mit Fernhandels- und Dienstleistungsfunktionen ähnlich. Kiel wirkt in eher traditioneller Sozialstruktur ausgewogen, wobei seine Funktion als Universitäts- und Verwaltungsstandort stabilisierend wirkte. Wismar mit zahlenmäßig schwachen Dienstleistungen und außerordentlich starkem Bereich des Tagelohns stand in der Entwicklung zurück.

Ein erster Überblick muss viele Fragen offen lassen, denen sich die eingangs erwähnten Monographien widmen konnten. Die in den Datenbanken gespeicherten Informationen erlauben tiefere Ausschöpfung der Quellen. Die Erwerbsstruktur lässt sich durch Einbeziehung der nicht selbständig Beschäftigten genauer analysieren; mit ihrer Hilfe ist die Größe der Betriebe zu rekonstruieren, welche einen wichtigen Indikator für wirtschaftliche Leistungsfähigkeit darstellt. Auch der Haus- und Landbesitz verdient Beachtung – dieser ist für Rostock und Wismar gut dokumentiert. Demographische Grunddaten sind den Volkszählungslisten zu entnehmen: Alter, Familienstand, Haushalts- und Fami-

liengröße¹⁸, für Rostock und Wismar sind zusätzlich Herkunftsorte und Wanderungsbewegungen der Bevölkerung erschließbar. Die Informationen der Datenbanken können darüber hinaus mit Karten verknüpft und zu historisch-geographischen Informationssystemen ausgebaut werden. Die aus Massenquellen erstellten Datenbanken bilden eine tragfähige Grundlage für weiterführende Forschungen quantitativer wie qualitativer Ausrichtung.

¹⁸ Zu Holstein siehe Gehrman, Rolf: Sozioökonomische und demographische Strukturmerkmale holsteinischer Städte um 1800. In: Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte 122 (1997), S. 52-74.

Anhang

Tabelle 18: Altona 1789, 1803, 1819

Erwerb der Haushaltsvorstände

Obergruppen	Steuer 1789		Volksz. 1803		Adressb. 1819	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Land- u. Viehwirtschaft	1	0,2	24	0,5	88	1,8
Gartenbau	25	0,8	29	0,7	42	0,8
Fischwirtschaft	1	0,0	0	0,0	1	0,0
Steine und Erden	16	0,5	22	0,5	25	0,5
Metallgewerbe	103	3,3	115	2,6	121	2,5
Mechanische Berufe	14	0,4	12	0,3	27	0,5
Chemisches Gewerbe	21	0,7	26	0,6	28	0,6
Druck, Papier	37	1,2	40	0,9	41	0,8
Leder	42	1,3	66	1,5	63	1,3
Holzverarbeitung	203	6,5	237	5,4	314	6,4
Nahrung, Genussmittel	177	5,7	243	5,5	272	5,5
Bauwesen	234	7,4	416	9,5	496	10,0
Textil	69	2,2	57	1,3	45	0,9
Bekleidung	382	12,1	480	11,0	544	11,0
Handel	470	14,9	729	16,6	939	19,0
Banken, Versicherungen	104	3,3	131	3,0	174	3,5
Bewirtung	85	2,7	102	2,3	87	1,8
Haus, Hofh., Dienstboten	14	0,4	12	0,3	13	0,3
Transport, Verkehr	182	5,8	272	6,2	317	6,4
Gesundh., Hyg., Reinig.	70	2,2	139	3,2	138	2,8
Wiss., Kultur, Unterricht	81	2,6	102	2,3	184	3,7
Militär	17	0,5	42	1,0	28	0,6
Ordnungskräfte	90	2,9	88	2,0	93	1,9
Religion	28	0,9	32	0,7	34	0,7
Allgemeine Dienstleister	16	0,5	17	0,4	22	0,4
Kommunale Verwaltung	30	1,0	37	0,8	39	0,8
Staatliche Verwaltung	28	0,9	7	0,2	19	0,4
Freiberufliche Justiz	9	0,3	10	0,2	12	0,2
Unspezif. Lohnarbeit	555	17,7	610	13,9	736	14,9
Nicht erwerbstätig	35	1,1	134	3,1	2	0,0
Sozialfälle	0	0,0	154	3,5	0	0,0
Keine Angabe	1.037	Fehlen	127	Fehlen	1.314	Fehlen
Summe	4.181	100,0	4.512	100,0	6.258	100,0

Tabelle 19: Kiel 1789, 1803

Erwerb der Haushaltsvorstände

Obergruppen	Steuer 1789		Volksz. 1803	
	Zahl	%	Zahl	%
Land- u. Viehwirtschaft	7	0,8	15	1,1
Gartenbau	3	0,3	4	0,3
Forstwirtschaft	0	0,0	2	0,1
Steine und Erden	4	0,4	8	0,6
Metallgewerbe	30	3,2	42	3,1
Mechanische Berufe	8	0,9	10	0,7
Chemisches Gewerbe	0	0,0	1	0,1
Druck, Papier	9	1,0	15	1,1
Leder	17	1,8	26	1,9
Holzverarbeitung	38	4,1	55	4,0
Nahrung, Genussmittel	74	7,9	85	6,2
Bauwesen	62	6,7	92	6,7
Textil	8	0,9	11	0,8
Bekleidung	117	12,6	145	10,6
Handel	76	8,2	94	6,9
Banken, Versicherungen	2	0,2	2	0,1
Bewirtung	42	4,5	47	3,4
Haus, Hofh., Dienstboten	22	2,4	10	0,7
Transport, Verkehr	61	6,5	57	4,2
Gesundh., Hyg., Reinig.	42	4,5	37	2,7
Wiss., Kultur, Unterricht	51	5,5	61	4,5
Militär	4	0,4	138	10,1
Ordnungskräfte	14	1,5	18	1,3
Religion	18	1,9	8	0,6
Allgemeine Dienstleister	14	1,5	10	0,7
Kommunale Verwaltung	16	1,7	15	1,1
Staatliche Verwaltung	51	5,5	15	1,1
Freiberufliche Justiz	4	0,4	11	0,8
Ritter- und Landschaft	0	0,0	1	0,1
Unspezif. Lohnarbeit	138	14,7	165	12,1
Nicht erwerbstätig	0	0,0	122	8,9
Sozialfälle	0	0,0	46	3,4
Keine Angabe	12	Fehlen	26	Fehlen
Summe	944	100,0	1.394	100,0

Tabelle 20: Rostock und Wismar 1808, 1819
Erwerb der Haushaltsvorstände

Obergruppen	Rostock				Wismar			
	Steuer 1808		Volksz. 1819		Steuer 1808		Volksz. 1819	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Land- u. Viehwirtschaft	12	0,5	66	1,8	1	0,1	44	2,7
Gartenbau	31	1,3	58	1,6	1	0,1	5	0,3
Forstwirtschaft	1	0,0	1	0,0	3	0,3	0	0,0
Fischwirtschaft	52	2,2	50	1,4	68	6,0	23	1,4
Steine und Erden	6	0,3	13	0,4	5	0,4	4	0,2
Metallgewerbe	56	2,4	92	2,5	38	3,3	42	2,6
Mechanische Berufe	4	0,2	15	0,4	5	0,4	4	0,2
Chemisches Gewerbe	1	0,0	5	0,1	1	0,1	1	0,1
Druck, Papier	12	0,5	21	0,6	4	0,4	3	0,2
Leder	74	3,1	70	1,9	23	2,0	17	1,1
Holzverarbeitung	132	5,6	161	4,4	45	4,0	55	3,4
Nahrung, Genussmittel	133	5,6	132	3,6	59	5,2	70	4,3
Bauwesen	216	9,1	312	8,6	95	8,4	140	8,7
Textil	47	2,0	73	2,0	17	1,5	16	1,0
Bekleidung	307	13,0	345	9,5	156	13,8	204	12,6
Ungenauere Berufsangaben	3	0,1	3	0,1	13	1,1	0	0,0
Handel	181	7,7	277	7,6	87	7,7	112	7,0
Banken, Versicherungen	7	0,3	8	0,2	1	0,1	4	0,2
Bewirtung	62	2,6	81	2,2	16	1,4	20	1,2
Haus, Hofh., Dienstboten	25	1,1	47	1,3	4	0,4	38	2,4
Transport, Verkehr	206	8,7	301	8,3	58	5,1	113	7,0
Gesundh., Hyg., Reinig.	44	1,9	66	1,8	24	2,1	23	1,4
Wiss., Kultur, Unterricht	85	3,6	133	3,7	23	2,0	47	2,9
Militär	33	1,4	154	4,2	10	0,9	46	2,9
Ordnungskräfte	58	2,5	76	2,1	14	1,2	28	1,7
Religion	35	1,5	38	1,0	7	0,6	24	1,5
Allgemeine Dienstleister	14	0,6	25	0,7	7	0,6	9	0,6
Kommunale Verwaltung	46	2,0	46	1,3	28	2,5	31	1,9
Staatliche Verwaltung	50	2,1	29	0,8	7	0,6	7	0,4
Freiberufliche Justiz	36	1,5	37	1,0	10	0,9	7	0,4
Ritter- und Landschaft	5	0,2	11	0,3	2	0,2	2	0,1
Unspezif. Lohnarbeit	360	15,2	704	19,4	300	26,5	473	29,3
Nicht erwerbstätig	30	1,2	52	1,4	1	0,1	4	0,2
Sozialfälle	0	0,0	137	3,8	0	0,0	2	0,1
Keine Angabe	614 Fehlen		365 Fehlen		174 Fehlen		336 Fehlen	
Summe	2.978	100,0	4.004	100,0	1.307	100,0	1.954	100,0

Tabelle 21: Altona, Kiel, Rostock und Wismar 1803, 1808

Erwerb der weiblichen Haushaltsvorstände

Obergruppen	Altona		Kiel		Rostock		Wismar	
	Volksz. 1803		Volksz. 1803		Steuer 1808		Steuer 1808	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Land- u. Viehwirtschaft	2	0,6	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Gartenbau	1	0,3	0	0,0	2	3,2	0	0,0
Fischwirtschaft	0	0,0	0	0,0	2	3,2	0	0,0
Steine und Erden	3	0,9	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Metallgewerbe	6	1,8	0	0,0	0	0,0	1	2,9
Chemisches Gewerbe	4	1,2	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Druck, Papier	1	0,3	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Leder	2	0,6	3	3,2	1	1,6	0	0,0
Holzverarbeitung	6	1,8	1	1,1	0	0,0	2	5,7
Nahrung, Genussmittel	21	6,2	5	5,2	10	15,9	6	17,1
Bauwesen	7	2,1	1	1,1	2	3,2	2	5,7
Textil	7	2,1	3	3,2	0	0,0	0	0,0
Bekleidung	47	13,8	10	10,4	8	12,7	3	8,6
Handel	80	23,6	8	8,4	8	12,7	8	22,9
Banken, Versicherungen	7	2,1	0	0,0	1	1,6	0	0,0
Bewirtung	11	3,3	5	5,2	5	7,9	0	0,0
Haus, Hofh., Dienstboten	1	0,3	1	1,1	4	6,3	4	11,4
Transport, Verkehr	6	1,8	1	1,1	0	0,0	0	0,0
Gesundh., Hyg., Reinig.	70	20,7	7	7,4	3	4,7	2	5,7
Wiss., Kultur, Unterricht	20	5,9	4	4,8	14	22,2	7	20,0
Religion	1	0,3	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Allgemeine Dienstleister	0	0,0	0	0,0	1	1,6	0	0,0
Kommunale Verwaltung	1	0,3	1	1,1	0	0,0	0	0,0
Staatliche Verwaltung	0	0,0	0	0,0	1	1,6	0	0,0
Unspezif. Lohnarbeit	34	10,0	45	47,3	1	1,6	0	0,0
Zwischensumme	338	100,0	95	100,0	63	100,0	35	100,0
Nicht erwerbstätig	81		66		27		0	
Sozialfälle	87		30		0		0	
Keine Angabe	86		21		423		96	
Summe	592		212		513		131	